DINU V. ROSETTI

STEINKUPFERZEITLICHE PLASTIK AUS EINEM WOHNHÜGEL BEI BUKAREST

BERLIN
1939

SONDERABDRUCK AUS „IPEK“
Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst. 12. Band. 1938. Herausgegeben von Professor Dr. Herbert Kühn. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35

STEINKUPFERZEITLICHE PLASTIK AUS EINEM WOHNHÜGEL BEI BUKAREST

Mit 166 Abbildungen auf Tafel 11—30 *Von DINU V. ROSETTI, Bukarest*

Ungefähr 29 km südöstlich von Bukarest, im Tale des Flusses Sabarul, nahe an seiner Einmündung in den Arges, liegt beim Dorfe Vidra ein ca. 9 m sich über das Tal erhebender Wohnhügel, der im Laufe der Jahre 1931—1933 vom Bukarester Städtischen Museum, unter unserer Leitung ausgegraben wurde.

Der „Tell“ von Vidra verdankt seine Entstehung, wie übrigens alle „Tells“ dieser Art, einer langandauernden Besiedlung, bei welcher eine ursprüngliche kleine Insel durch reiche Kulturablagerungen zu ihrer jetzigen Höhe aufgewachsen ist. Die Kulturablagerungen liegen auf dem Löß, welcher den Kern des heutigen Hügels und die damalige Insel bildet, in mehreren Schichten. Die verschiedenen Kulturniveaus sind im Laufe der langen Benützung des Platzes mehrfach durch-

einandergeraten (durch Gruben u. anderes), so daß man nur hier und dort noch verwendbare stratigraphische Beobachtungen anstellen konnte [1]. So ergab es sich zunächst, daß die unterste Schicht des Hügels von der Boian-A-Kultur [2] eingenommen ist. Über der die Boian-A-Kultur führenden Schicht läßt sich durch den ganzen Hügel eine dünne, schwärzliche Überschwemmungsschicht beobachten. Darüber folgen dann weiter ziemlich mächtige Kulturablagerungen, deren untere Niveaus zunächst durch Hütten- und Brandstellen als eine besondere Schicht sich ausweisen. Die Einschlüsse dieser Schicht gehören einer Kulturstufe an, welche im allgemeinen der sogenannten Gumelniţa-A-Kultur [3] zuzuweisen ist, sich aber durch eine ganze Reihe von technischen und stilistischen Einzelheiten davon unterscheiden läßt. Da wir aber über dieser Schicht noch eine dritte, die typische Gumelniţa-A-Kultur führende Schicht feststellen konnten, ist die Kultur der 2. Schicht auch stratigraphisch als eine frühere Phase der Gumelniţa-A-Kultur anzusehen. Diese frühe Phase der Gumelniţa-A-Kultur — vor uns, so weit wir sehen, in keiner der ausgegrabenen Siedlungen der „Tell"-Kultur festgestellt —, zeigt deutliche Affinitäten zu der vorausgehenden Boian-A-Kultur. Wir haben sie als Gumelniţa-A 1-Kultur (Vidra II A) beschrieben und die bisherige Gumelniţa-A-Kultur (Vidra II B) dementsprechend in Gumelniţa-A 2 umbenannt. Was die übrigen, oberhalb der Gumelniţa A 2 (Vidra II B) lagernden Schichten anbelangt, so lassen sie sich, wie wir in unserer schon erwähnten früheren Arbeit ausführten, in zwei weitere Kulturniveaus aufteilen. Das erste vertritt die von der namengebenden Ansiedlung her bekannte Gumelniţa-B-Kultur [4], die wir auf Grund unserer Stratigraphie als Gumelniţa B 1-Kultur (Vidra II C) auffaßten. Darauf folgt erst eine weitere Schicht von Gumelniţa B-Charakter. Diese Schicht war leider von den Bodenarbeiten stark zerstört. Wir haben sie Gumelniţa B 2-Stufe benannt (Vidra II D).

Die im „Tell" von Vidra zutage gekommenen Kulturen und Kulturstufen gehören zu einem Komplex, welcher früher in der Fachliteratur als bulgarische „Tell"-Kultur bekannt war. Dank den rumänischen Ausgrabungen in der walachischen Ebene, konnte dieser Komplex zunächst in zwei deutlich sich unterscheidende Kulturen getrennt werden und zwar die Boian A- und die Gumelniţa-Kultur [5]. Die Gumelniţa-Kultur ihrerseits konnte auf Grund der Grabungen aus Gumelniţa an der Donau und von Căscioarele, Bez. Ilfov, in zwei Hauptschichten A und B, stratigraphisch aufgeteilt werden [6]. Das war, kurz dargestellt,

[1] Vgl. Näheres zur Stratigraphie von Vidra in D. V. Rosetti, Publicaţiile Muzeului Municipiului Bucureşti Nr. 1, 1934.

[2] So genannt nach der Ansiedlung im See Boian (vgl. Dacia II, V. Christescu, S. 251 ff. Zusammenfassend P. Z. 19, 1928 S. 110 ff. (I. Nestor).

[3] Vl. Dumitrescu, Dacia I S. 325 f. und Nestor, a. a. O.

[4] Vgl. für das Folgende auch I. Langsdorf u. I. Nestor, Nachtrag zu Cernavoda, P. Z. 1929 u. I. Nestor, Der Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien B. R. G. K. 22.

[5] Das erste Mal in der Ansiedlung von Glina (I. Nestor, Zur Chronologie und Dacia III—IV S. 226—252).

[6] Vgl. Vl. Dumitrescu, Dacia II. S. 29—103 u. Gh. Stefan, Dacia II, S. 138—197.

der Stand der Forschung bis zu den Grabungen von Vidra. Diese Grabungen haben auf der einen Seite die Kulturabfolge Boian A—Gumelniţa stratigraphisch bestätigt [1]), auf der anderen Seite ermöglichten sie, wie oben ausgeführt, eine feinere Einteilung der Gumelniţa-Kultur (Gumelniţa A 1, A 2, B 1, B 2).

* * *

Als eines der hervorragendsten Merkmale der bulgarischen „Tell"-Kultur ist von jeher die Menschen- und Tierplastik bekannt.

Die Frage des ersten Auftretens der Plastik innerhalb dieses Komplexes ist bislang auf Grund der Beobachtungen in Glina usw. in dem Sinne gelöst worden, daß jene der Boian A-Kultur völlig fehlt und erst in der Gumelniţa-Kultur auftritt.

Es ist zwar in der letzten Zeit behauptet worden, daß plastische Darstellungen des Menschen schon in der Boian A-Kultur auftreten [2]). Unseres Erachtens nach handelt es sich dabei einerseits um menschenfußähnliche Griffe von Gefäßen [3]), andererseits aber um wirkliche Menschenidole, welche jedoch nicht der eigentlichen Boian A-Kultur, sondern einer späteren, vorläufig noch nicht deutlich abzusehenden Ableitung dieser Kultur zuzuschreiben sind [4]). Es bleibt demzufolge dabei, daß das erste Erscheinen der Plastik in dem in Frage stehenden Komplex — mit der unten angedeuteten Reserve — erst mit der Gumelniţa A 1-Stufe anzusetzen ist.

Die gefundenen Kunstwerke sind die folgenden:

VIDRA II A—GUMELNIŢA A 1-STUFE

Tafel 11

Abb. 1. Weibliches Idol, aus grauem, teilweise gelbbraun geflecktem Ton, der an der Oberfläche Glättstreifen aufweist. Der Kopf ist abgebrochen, der Oberkörper ist brettartig, die Hüften stark markiert; der hintere Teil zeigt Steatopygie, der faltenartige Bauch deutet wohl Schwangerschaft an. Der untere Teil ist mehr flach, die Füße sind mit zwei leichten, Finger andeutenden Einkerbungen versehen. Die waagerecht ausgestreckten Arme zeigten — nach dem einen erhaltenen Arme zu urteilen — an ihren Enden eine leichte

[1]) Diese Tatsache wurde nach anfänglichen Unsicherheiten auch von Vl. Dumitrescu in Atmăgeaua-Tătărească festgestellt (vgl. Istros, I, 1934, S. 38—43). Desgl. von D. Berciu bei Tangâru (Săpăturile archeologice dela Tangâru, 1935, Raport preliminar, S. 44—50). In der letzten Zeit konnten auch die bulgarischen Neolithforscher diese Ergebnisse in ihrem Lande bestätigt finden.

[2]) D. Berciu, Tangâru S. 48.

[3]) Solche wurden auch in Boian A (Dacia II, S. 302, Tf. XXII, 6, 10, 11), Glina I und Tangâru (D. Berciu op. cit. S. 48, Abb. 17, 2) gefunden. Schon I. Nestor hielt sie für Gefäßteile (Zur Chronologie, P. Z. 1928 S. 123). Nach in Vidra gefundenen Belegen waren diese Fortsätze nicht an die Basis des Gefäßes, sondern an seiner Wand als Griff angebracht.

[4]) Es handelt sich dabei um Erscheinungen, welche z. B. in Bulgarien, in der Kukuva-Mogila (B. Filov, Die Grabhügelnekropole bei Duvanli, Abb. 28), in Rumänien in Tangâru und Petru-Rareş (D. Berciu, op. cit. Abb. 7/1, 2, Abb. 13/1, 2, Abb. 44) und auch in Vidra bisher sporadisch aufgetreten sind ohne daß man über ihre stratigraphische und stilistische Stellung im Klaren wäre (eine Boian A 2-Stufe?).

Wölbung, welche die senkrecht nach oben erhobenen Hände hervortreten ließen. Zwei Einritzungen umgeben den Hals; oberhalb des Bauches sitzt ein flüchtig eingeritztes Dreieck. Höhe 9,5 cm.

Abb. 2. Weibliches Idol desselben Typus wie Abb. 1, nur sind die rundlichen Körperformen, wie auch die Glieder kunstvoller dargestellt, wenn sie auch nur schwach, wie als ob sie von einem Gewebe umhüllt wären, angedeutet sind. Außerdem ist der Oberkörper gegen die Beine an den Hüften abgesetzt. Die Arme sind an ihren Enden, unter den ebenfalls durch eine Wölbung angedeuteten und nach oben gerichteten Händen, durchlocht. Reiche, ursprünglich weiß eingelegte Spiralmäandermotive zieren das Gewand. Brüste, Bauch und Knie treten leicht hervor. Der Rücken ist flach. Das Gesäß ist im Vergleich zu Abb. 1 rundlicher und naturgetreuer. Der geglättete Ton ist im Bruch und an der Oberfläche gelbbraun. Diese Farbe könnte dem sekundären Brande zugeschrieben werden. Höhe 7,5 cm.

Abb. 3. Linke Hälfte des Torsos eines weiblichen Idols vom Typus wie Abb. 1. Die Vorderseite trägt eingeritzte Spiralverzierungen. Das Bruchstück zeigt die Herstellungstechnik dieser Figuren: sie wurden aus zwei Hälften zusammengeklebt. Grau-schwarzer Ton. Höhe 6 cm.

Abb. 4. Idem. Grauer, geglätteter Ton. Eingeritzte Spiralverzierungen mit Spuren weißer Einlage. Dieselbe Tontechnik wie Abb. 3. Arme wie bei Abb. 2. Spuren einer das Idol der Länge nach durchlaufenden Bohrung. Höhe 8 cm.

Abb. 5. Untere Hälfte eines weiblichen Idols. Beine, Füße, Knie und Geschlechtsdreieck deutlich markiert. Schwarz-grauer Ton. Höhe 4 cm.

Abb. 6. Idem. Eingeritzte Spiralverzierung mit Spuren weißer Einlage auf dem Gesäß (vgl. Abb. 2 u. 4). Schwarz-grauer Ton. Höhe 6,5 cm.

Abb. 7. Torso eines größeren weiblichen Idols. Die Brüste sind nur angedeutet, der Bauch leicht gewölbt. Der Rücken ist flach. Vorder- und Rückseite mit eingeritzten Spiralmäanderverzierungen, mit Spuren weißer Einlage. Schwarz-grauer Ton. Höhe 6,5 cm.

Tafel 12

Abb. 1. Oberteil eines größeren weiblichen Idols, aus schwarz-grauem Ton, vom selben Typus wie Tf. I, Abb. 2, mit reichen, eingeritzten Spiral-Verzierungen, mit Spuren weißer Einlage und nach dem Brande aufgetragener roter Farbe. Die Schultern sind hier deutlich markiert. Das Idol ist seiner Länge nach in der Mitte durchbohrt, wie Tf. 11, Abb. 4. Höhe 7 cm.

Abb. 2. Oberteil eines weiblichen Idols aus schwarz-grauem Ton. Typus wie Tf. 11 Abb. 2. Hals und Kopf sind hier glücklicherweise erhalten geblieben. Der Kopf weist an der Stelle der Ohren je zwei Durchbohrungen auf. Das Idol ist seiner Achse nach vom Kopfe aus kanalartig durchbohrt. Weiß eingelegte, Gewand und Schmuck wiedergebende Einritzungen begrenzen auf der Vorderseite die eingeritzten Linien einerseits durch schwarz polierte Bänder, andererseits durch aufgerauhte Flächen, welche ursprünglich mit roter Farbe bestrichen waren. Bemerkenswert die weißeingelegten, Finger andeutenden Einritzungen der nach oben gerichteten Hände. Höhe 5 cm.

Abb. 3. Rechtwinklig umgebogenes Bein eines sitzenden Idols. Grau-schwarzer Ton; eingeritzte Spiral-Mäander-Verzierung. Auf seiner rauhen Innenseite zeigt der Schenkel, daß er durch Bruch vom andern Teil abgetrennt ist. Er könnte einer weiblichen, sitzend dargestellten Gottheit angehört haben. Länge des Schenkels 6 cm.

Abb. 4. Idem. Schwarzer Ton. Die eingeritzten Verzierungen weisen Spuren weißer und roter Farbe auf. Vgl. sonst für die Technik der Verzierung Tf. 12, 2. Höhe 5 cm.

Abb. 5. Kopf eines sehr großen Idols oder Deckel eines anthropomorphen Gefäßes aus schwarzem Ton. Augen, Augenbrauenlinie und ein Teil der Stirne sind in dem fein gestrichelten, mit weißer Farbe eingelegten Grunde ausgespart und glänzend poliert. Ohren und Mund sind durch runde, mit roter Farbe bemalte, tupfenartige Vertiefungen dargestellt. Die weiße sowie die rote Farbe wurde nach dem Brande aufgetragen. Auch der Hals und die Rückseite des Kopfes weisen Spuren roter und weißer Farbe auf. Der rautenförmige Kopf erinnert an das Idol von Papazlii [1]). Höhe 12, Breite 13 cm.

---

[1]) Vgl. mit V. Mikov, Les idoles préhistoriques en Bulgarie, in Bull. Institut archéologique bulgare VIII, 1934 S. 189 Abb. 124, 3 und Hoernes Menghin, Urgeschichte der Bild. Kunst. S. 319 Abb. 1.

Tafel 13

TIERFIGUREN

Abb. 1. Kopf eines langhalsigen, behörnten Tieres (Hirsch?). Der Hals hat eine prismatische Form, die Ohren sind durchbohrt [1]). Die rauhe, graue Oberfläche des Tones zeigt reichliche Spuren einer mehligen, nach dem Brande aufgetragenen roten Farbe. Höhe 13,5 cm.

Abb. 2. Tongebilde. Ein runder Tonwulst erweitert sich in seinem oberen Teil zu einer schaufelförmigen Platte, welche in der Mitte einen schnauzenartigen Vorsprung aufweist. Grauer, wie bei Tf. 13 Abb. 1 übermalter Ton. Höhe 7,5 cm.

Abb. 3. Walzenförmiges Tongebilde. Am oberen Ende war es mit zwei Hörnern und einer spitz auslaufenden Schnauze versehen. Der Körper ist mit eingeritzten, weiß eingelegten, schraffierten Bändern bedeckt. Der Ton ist graubraun; auch dieses Gebilde erinnert an prismatische Knochen-Idole (vgl. Tf. 13 Abb. 1 und Anmerkung 2). Höhe 7,5 cm.

KNOCHEN-IDOLE

Abb. 4. Aus einem polierten flachen Knochen ausgeschnittene schematisierte glatte Darstellung eines Menschen. Wurde in zwei Exemplaren gefunden. Höhe 9,5 cm.

Abb. 5. Idem. Jedoch mit ausgesprochen dreieckigem, in der Mitte durchbohrtem Kopf und spitz auslaufendem Unterteil. Der Rumpf ist von den unteren Gliedern durch von ungewandter Hand angebrachte waagerechte Striche getrennt. Höhe 6,5 cm.

Abb. 6. Idem. Stärker schematisierte Darstellung. Die Arme fehlen. Körper wie bei Tf. 13, 4. Höhe 4,5 cm.

Abb. 7. Knochengegenstand. Es dürfte sich um eine aufs Äußerste schematisierte Darstellung des menschlichen Körpers handeln (vgl. Tf. 13, 5). Höhe 5,7 cm.

Abb. 8. Ein in zwei Exemplaren gefundener Gegenstand aus Knochen, bestehend aus einer schaufelartigen Platte und einem stabförmigen Griff, an dessen jetzt abgebrochenem Ende ein Ring oder eine Mondsichel saß. Es dürfte nicht in die bisher bekannte Serie der Knochenidole einzuordnen sein. Höhe 11 cm.

TONGEGENSTÄNDE

Abb. 9. Ein spiralverzierter grau-schwarzer Tonstempel (Pintadera), mit abgebrochenem Griff. Durchm. 4,7 cm.

VIDRA II B—GUMELNIȚA A 2-STUFE

Tafel 13

Abb. 10. Torso eines größeren weiblichen Idols. Die Modellierung ist sorgfältig und kunstvoll. Der stark anschwellende Bauch ist quer, gleichsam subkutan durchbohrt. Grau-brauner, im Bruch schwarzgrauer Ton. Höhe 7,5 cm.

Abb. 11. Kopf eines Idols aus gelb-braunem Ton. Die Rückseite ist flach. Das Gesicht trägt eine stark hervortretende, etwas gebogene Nase. Die Augen sind plastisch angedeutet und scheinen geschlossen dargestellt zu sein. Höhe 4,7 cm.

Abb. 12. Idem, aus gelb-grauem Ton. Interessant sind die Augen, die durch Einlage von je einem kleinen, aus einer Unio-Muschel herausgeschnittenen Stück Perlmutter dargestellt sind [2]).

Abb. 13. Kopf und Bruchstück eines Teiles einer eigenartigen Tonfigur. Der Ton ist schwarzgrau, Glied und Kopf zeigen Spuren einer reichen, weißen Bemalung, incrusted-ware-Technik. Bruchstellen beim Kopf, oben, unten und auf der Rückseite. Ob das Idol selbständig war, oder in Verbindung mit einem Gefäß stand, läßt sich nicht mehr sagen. Das Bruchstück trägt am Gelenk beiderseits je eine aufgesetzte Linse (vgl. mit den Augen). Länge 11 cm; Breite des Gesichts 7,5 cm.

Tafel 14

Abb. 1. Rohe, aus grobem, gelb-grauem Ton bearbeitete Figur. Der Kopf hat im Scheitel eine rechteckige Vertiefung. Höhe 7 cm.

[1]) Erinnert an die prismatischen Knochen-Idole (vgl. weiter unten Tf. 28, 11 u. S. 39 u. 40).

[2]) Ein ähnliches Exemplar in Bulgarien, Museum zu Sofia.

Abb. 2. Sehr rohe, stiefelförmige Figur eines aus grobem, gelb-braunem Ton bearbeiteten Idols. Das Gesicht ist wie bei vielen rohen Idolen durch Pressen des Tones zwischen zwei Fingern entstanden. Höhe 8 cm.

Abb. 3. Rohes, menhirstatuenartiges Gebilde aus grau-schwarzem Ton. Vier unter der Nase eingestochene Punkte dürften den Mund darstellen (vgl. unten). Die Arme, die nur angeklebt waren, sind abgefallen. Höhe 8 cm.

Abb. 4. Männliche, dem Typus Tf. 14, 3 nahestehende gelb-braune Tonfigur. Ein langer Bart und Haare sind durch Fingernageleindrücke angedeutet. Der Mund ist durch vier Einstiche markiert. Die randgekerbte Standfläche trägt in der Mitte eine eingeritzte Zeichnung (Eigentumsmarke? Magisches Zeichen?). Höhe 6,5 cm. Durchmesser der Standfläche 3,4 cm.

Abb. 5. Weibliches Idol aus grau-schwarzem Tone. Die Arme sind waagerecht ausgebreitet. Die leichte Wölbung an den Enden zeigt die nach oben gerichteten Hände (vgl. oben Tf. 11, 1, 2, 4; Tf. 12, 1, 2). Die Figur hat einen, wohl vom minoischen Glockenrock abzuleitenden hohlen Unterkörper. Außer einigen eingeritzten Linien trägt das Idol unter dem das Geschlecht markierenden Dreieck — falls es sich um dieses handelt — als dekoratives oder Kult-Element eine Einritzung, die an die kretische Doppelaxt erinnert. Höhe 3,3 cm. Durchm. der Standfläche 3,7 cm.

Abb. 6. Stilisierter Kopf eines Hirsches? aus gelb-braunem Ton mit Spuren roter Farbe (vgl. mit Tf. 13, 1). Höhe 6,5 cm.

Abb. 7. Vierfüßige Tierfigur aus grau-schwarzem geglätteten Ton. Länge 6,5 cm.

Abb. 8. Deckel eines tierförmigen — ein Schwein darstellenden — Gefäßes, aus dunkel-grauem Ton. Länge 8,5 cm (vgl. mit Tf. 29a Abb. 10).

KNOCHEN- UND ANDERE IDOLE

Abb. 9. Schematische, aus einem dickeren Knochen geschnittene menschliche Figur (vgl. oben Tf. 13, 4). Höhe 5,5 cm.

Abb. 10. Aus einer dickeren Knochenplatte herausgeschnittenes weibliches Idol. Die Rückseite flach, die Vorderseite leicht gewölbt. Querschnitt etwa dreieckig. Augen durch Punkte angegeben, Geschlechtsdreieck eingeritzt. Füße getrennt und leicht vorspringend. Höhe 6,5 cm.

Abb. 11. Idem. Kunstvoller ausgeführt und reicher verziert. Bauch, Schenkel und Gesäß sind plastisch hervorgehoben, soweit eben das Material und die Technik es dem Künstler ermöglichte. Die Augen sind durch Punkte angedeutet. Solche Punkte kehren unter dem Mund, über dem Bauch und an den Knien sowie hinten zwischen den Hüften wieder. Seitlich der Füße, welche getrennt sind, und leicht vorspringen (wie bei Tf. 14, 10), befinden sich je zwei untereinander folgende Kerben. Die Ohren sind durchbohrt und trugen Ohrringe aus Kupfer, die aber leider nach der Ausgrabung wegen der starken Zersetzung in Staub zerfielen. Die Hände sind ebenfalls durchbohrt. Ein ähnliches Idol befindet sich (mit Ohrringen und kupfernem Halsring) im Museum zu Rasgrad [1]), Bulgarien. Höhe 6,8 cm.

Abb. 12. Zum ersten Male erscheint im Kreis der Gumelniţa-A-Kultur in Rumänien und Bulgarien ein schematisches, aus einer Muschel ausgeschnittenes flaches Idol (vgl. für den Typus etwa Tf. 13, 6). Der innere Teil der Muschel bildet die Vorderseite. Der Mund ist durch einen waagerechten, leicht eingeritzten Strich dargestellt. Der Unterteil trägt am Rande über den Füßen beiderseits je eine Einkerbung (vgl. Tf. 14, 11). Höhe 3,4 cm.

Nicht abgebildetes prismatisches Knochenidol [2]) (vgl. das aus Schicht II C stammende genaue Gegenstück Tf. 28, 11). Höhe 8 cm.

Tafel 15

Abb. 1. Rohe, weibliche Figur aus grau-braunem Ton. Zwei seitlich ausgestreckte Armstümpfe (wovon einer abgefallen). Eingeritzte, weißeingelegte Linien und Fingereindrücke dienen als Verzierung oder geben das Gewand wieder. Flüchtig eingeritztes Geschlechtsdreieck. Höhe 8 cm.

Abb. 2. Idol mit walzenförmigem Unterteil und etwas flachem Oberteil und seitlich ausgestreckten Armstümpfen. Der Kopf ist abgebrochen. Schwarz-grauer, geglätteter Ton. Höhe 5,5 cm.

Abb. 3. Idem, jedoch mit Brüsten. Die Arme etwas nach vorne gebogen. Schwarz-grauer Ton. Höhe 4,5 cm.

[1]) Vgl. V. Mikov, a. a. O. S. 205, Abb. 137.

[2]) Interessant ist ihr Auftreten in dieser Schicht (vgl. mit H. Schroller, Ein Knochenidol vom Priesterhügel bei Brenndorff, Mannus VI S. 232—235).

Abb. 4. Idem. Kopf dreieckig, mit durch eingestochene Punkte angegebenen Augen. Auf der Brust trägt es ein eingeritztes, weiß eingelegtes Ornament. Grau-schwarzer Ton. Höhe 8,4 cm.

Abb. 5. Idem, mit durchbohrten Ohrlappen und durch mit einem Strich und vier Punkten wiedergegebenen Mund. Zwei angeklebte Warzen stellen die Brüste dar.

Abb. 6. Idem, ohne Mund. Die Brüste sitzen auf dem Bauch. Grober, graugelber Ton. Höhe 7,5 cm.

Abb. 7. Idem, mit einer rundlichen Vertiefung auf dem Scheitel. Die Brüste sitzen richtig (für die Vertiefung auf dem Scheitel vgl. oben Tf. 14, 1). Höhe 8,5 cm.

Abb. 8. Idem, Unterteil, etwas abgeflacht. Kopf abgebrochen. Ton teils grau, teils braun. Höhe 7 cm.

Abb. 9. Idem, aus grauem Ton. Kopf und Arme abgebrochen. Die Standfläche ist hohl. Kräftig eingeritztes Geschlechtsdreieck mit Mittellinie. Sonst ist der Körper mit wirren Strichen versehen, welche wohl das Gewand angeben. Höhe 9,5 cm.

Abb. 10. Idem, Hände abgebrochen, dagegen Kopf erhalten. Die Ohrlappen sind mehrfach durchbohrt. Unter den Brüsten scheint ein Gürtel mit Schließe dargestellt zu sein. Im unteren Teil sieht man Verzierungen des Gewandes und außerdem die aus dem Gewand zum Teil herausragenden Füße. Graubrauner Ton. Höhe 10 cm.

Tafel 16

Abb. 1. Idem, flacher und mit schärfer markierten Füßen. Unverziert. Der Kopf und ein Arm fehlen. Schwarz-grauer Ton. Höhe 8,5 cm.

Abb. 2. Unterteil einer weiblichen rohen Tonfigur, mit unter dem Rock hervortretenden Füßen. Das Gewand trägt eine eingeritzte Spiral-Mäander-Verzierung. Das Gesäß ist roh angegeben. Gelb-grauer Ton. Höhe 6,5 cm.

Abb. 3. Idem mit unter dem Rock hervortretenden Rundungen des Körpers. Die unteren Gliedmaßen treten schärfer hervor. Der Kopf ist abgebrochen. Grauer Ton mit eingeritzten Verzierungen. Die Hände scheinen unter den Brüsten gelegen zu haben. Höhe 8,5 cm.

Abb. 4. Weibliche Figur aus grau-schwarzem Ton, mit stärker markierten Hüften und mit stärker getrennten Beinen. Eingeritztes Geschlechtsdreieck. Der Oberteil ist auf beiden Seiten mit mäanderartigen Einritzungen geschmückt. Der Kopf ist abgebrochen. Höhe 7,5 cm.

Abb. 5. Idem. Mit eingeritztem Geschlechtszeichen und mit spiral- und rechteckigen, weiß eingelegten und rot bemalten Verzierungen. Die Hände scheinen unter den Brüsten gelegen zu haben. Beine und Füße besser markiert im Vergleich mit Tf. 16, 3—4. Unterteil etwas nach hinten; der im Rücken flache Oberteil etwas nach vorne geneigt; der Kopf ist abgebrochen. Durch die Technik der Verzierungen, durch Motiveinzelheiten (z. B. die Kreise auf dem Gesäß) und durch die plastische Ausführung erinnert das Idol an die weiblichen Tonfiguren der Schicht II von Vidra, nichtsdestoweniger sind seine Hüften unter dem Rock kaum angegeben. Höhe 7,5 cm.

Abb. 6. Idem. Oberteil abgebrochen. Hüften und Bauch treten stärker hervor. Höhe 10 cm.

Abb. 7. Untere Hälfte einer weiblichen Figur aus grauem Ton, mit gut markierten Beinen und Füßen und mit etwas schief dargestellten, eingeritzten Geschlechtszeichen. Höhe 6,3 cm.

Abb. 8. Idem. Höhe 5,5 cm.

Abb. 9. Weibliches Idol aus grobem, grauem Ton. Die Augen sind durch Striche angegeben. Beine und Füße gut markiert. Die Hände scheinen an den Brüsten gelegen zu haben. Der Rücken ist flach. Höhe 8,5 cm.

Abb. 10. Rohes, walzenförmiges, weibliches Idol aus grau-braunem Ton. Die Ohrlappen sind je viermal durchbohrt. Die nur angeklebten Arme sind abgefallen. Der Mund ist durch vier Punkte angegeben. Zwei eingestochene, mit dreieckiger Figur umschriebene Punkte zeigen die Brüste an; ein in einem eingeritzten Dreieck eingestochener Punkt das Geschlecht. Eine rippenartige, eingeritzte Verzierung bedeckt die vordere Körperseite. Das Gesäß ist durch zwei Kreise angedeutet, die sich unter zwei waagerecht eingeritzten Linien befinden. Höhe 7 cm.

Abb. 11. Idem, aus braun-grauem Ton, die Nase ist dreimal quer durchbohrt. Höhe 6 cm.

Abb. 12. Idem, mit stempelförmiger Standfläche. Unverziert. Grau-gelber Ton. Höhe 6,5 cm.

Abb. 13. Idem, roher. Höhe 4,3 cm.

Abb. 14. Idem mit durchbohrten Ohrlappen, strichverzierten Augen, ausdrucksvoll angegebenem Munde und warzenförmigen Brüsten versehen. Leicht gebeugt. Graubrauner Ton. Das Gesäß durch zapfenartige Vorsprünge angedeutet. Höhe 5,7 cm.

Abb. 15. Rohes Idol, mit wickelkinderartigem Unterteil, der mit waagerechten Einritzungen verziert ist. Mund etwas zu tief, durch drei eingestochene Punkte angegeben. Höhe 8,5 cm.

Tafel 17

Abb. 1. Kopf einer rohen Tonfigur mit durchbohrten Ohrlappen. Eine Reihe von vier eingestochenen Punkte markiert den Mund. Graugelber Ton. Höhe 5 cm.

Abb. 2. Idem mit gebogener Nase. Grau-brauner Ton. Höhe 4,4 cm.

Abb. 3. Idem. Mit einem, durch eine kräftige Kerbe markierten Mund und mandelförmigen, eingeritzten Augen. Grauer Ton. Höhe 3,5 cm.

Abb. 4. Kopf eines Idols aus grau-braunem Ton, mit duchbohrten Ohrlappen, gut modellierter Nase und leistenartig erhabenen Augen. Die Rückseite ist flach. Der Mund ist plastisch hervorgehoben, die Mundspalte ist durch eine Reihe eingestochener Punkte angegeben. Auf dem Hals eine Reihe eingeritzter, weiß eingelegter und rot übermalter Linien. Höhe 4,3 cm.

Abb. 5. Kopf eines Idols aus kastanienbraunem, glänzend poliertem Ton. Die Augen durch bogenförmige, weiß eingelegte Vertiefungen angegeben. Einschnitt des Mundes rot gefärbt und darunter eine Reihe eingestochener, weiß eingelegter Punkte (die Zähne?). Der Hals ist mit weißer und roter, die Rückseite nur mit roter Farbe bemalt. Nasenspitze ein wenig abgebrochen. Nasenlöcher angegeben. Höhe 5,5 cm.

Abb. 6. Kopf eines Idols von besonderem Typus, aus ziegelrotem Ton. Die Rückseite ist flach; das Gesicht ist durch eine große, vorspringende, gebogene Nase, und durch große, bogenartig eingeritzte Linien gekennzeichnet, die Augen andeuten [1]). Höhe 4,5 cm. Breite 4,8 cm.

Abb. 7. Kopf eines zwei Gesichter darstellenden Idols, aus gelb-braunem Ton. Es handelt sich um eine Art „Janus bifrons". Höhe 6 cm.

Abb. 8. Idol von einem besonderen Typus mit nach vornüber geneigtem Oberkörper; starker Buckel im Rücken [2]), darunter zwei, das Gesäß angebende Warzen. Es scheint, daß wir eine buckelig dargestellte Gottheit vor uns haben. Das Geschlecht ist durch ein eingeritztes Dreieck, die Augen durch zwei, mit den Spitzen nach oben gerichteten Dreiecken, dargestellt. Die Ohrlappen sind je einmal durchbohrt. Unter dem Mund befindet sich die schon bekannte Reihe eingestochener Punkte. Vgl. zum Typus im allgemeinen Tf. 16, 14. Grau-brauner Ton. Höhe 8 cm.

Abb. 9. Idem, jedoch ist nur der Buckel zwischen den Schultern zapfenartig angegeben. Die Ohrlappen sind diesmal zweimal durchbohrt. Grauer Ton. Höhe 6 cm.

Abb. 10. Idem, mit rundem Buckel. Grau-schwarzer Ton. Höhe 7 cm.

Abb. 11. Idem. Der Buckel ist durch einen stumpfen Zapfen dargestellt. Grauer Ton. Höhe 5,5 cm.

Tafel 18

Abb. 1. Idol von einem neuen Typus. Eigenartige Kopfform. Dem Buckel im Rücken entspricht eine kleine Erhebung auf der Brust. Arme abgefallen. Die Gesichtsbildung erinnert wohl zufällig an den ägyptischen falkenköpfigen Horus. Grau-gelber Ton. Höhe 5 cm.

Abb. 2. Idem. Höhe 5,5 cm.

Abb. 3. Weibliches Idol mit gespreizten Beinen. Unverziert. Grauer Ton. Höhe 8 cm.

Abb. 4. Weibliches, etwas flaches Idol, mit durchbohrten Ohrlappen und Händen. Nasenlöcher durch eingestochene Punkte angegeben, unter dem Munde eine Reihe eingestochener Punkte, Augen durch zwei bogenförmige Einritzungen, Geschlecht durch eine dreieckige Einritzung, Brüste durch aufgesetzte Warzen, Gesäß durch zwei zapfenartige Vorsprünge angegeben. Gradlinige Verzierungen bedecken den Körper, der Gürtel trägt jedoch spiralartige Motive. Der Kopf hat im Scheitel eine enge, rechteckige Vertiefung. Grau-brauner Ton. Höhe 12 cm.

Abb. 5. Oberteil eines weiblichen Idols mit nach oben ausgestreckten Armstümpfen. Der Kopf ist unter der Stirne wie abgeschnitten und bis zum Halse hohl. In der Gegend der Ohren trägt das Idol je eine Durch-

[1]) Genaue Parallelen finden sich westlich und nördlich unseres Gebietes wieder (vgl. z. B. Hoernes-Menghin, Urgeschichte, S. 291, Abb. 1/4, 6 (Jablanica).

[2]) Der Buckel wurde bisher von anderen Forschern als die Darstellung der Steatopygie betrachtet. Vgl. Vl. Dumitrescu, Dacia II S. 84; und IPEK 1932/33 VIII, 8, S. 65, Tf. 3, 6, 19, 6. Vgl. auch I. Nestor, Dacia III—IV S. 235—236. Um Steatopygie kann es sich nicht handeln, da sie zwischen den Schultern wäre ..., und da unser Exemplar das Gesäß deutlich durch zwei zapfenartige Vorsprünge markiert.

bohrung. Diese Durchbohrungen scheinen an einem calottenförmigen Oberteil des Kopfes (dem fehlenden Deckel), ihre Entsprechungen gehabt zu haben [1]). Grau-brauner Ton. Höhe 6,5 cm.

Abb. 6. Oberteil eines Idols, aus mit weißer Farbe überdecktem, schwarz-grauem poliertem Ton. Die rechte Hand ist auf den Bauch gelegt, die abgebrochene linke Hand scheint daneben gelegen zu haben. Höhe 7,5 cm.

Abb. 7. Roheres Idol desselben Typus. Der Kopf ist abgebrochen. Eingeritztes Geschlechtsdreieck. Grau-brauner Ton. Höhe 7,5 cm.

Abb. 8. Oberteil eines Idols, mit auf die Brust gelegter, rechter Hand. Linke Hand abgebrochen. Kopf etwas rautenförmig. Grau-gelber Ton. Höhe 6 cm.

Tafel 19

Abb. 1. Rohe weibliche Figur. Trägt unter der gewölbten, vorspringenden Nase zwei eingestochene Punkte. Die Ohrlappen sind durchbohrt. Augen durch Einritzungen angegeben. Der linke Arm ist auf die Brust gelegt, der rechte stützt den Kopf unter dem Kinn. Das Geschlecht ist durch das eingeritzte Dreieck angedeutet. Die Füße sind elephantenfußartig. Auf dem Rücken hat dies Idol einen Buckel (vgl. Tf. 17, 8ff.). Braun-grauer Ton. Höhe 9 cm.

Abb. 2. Sitzend dargestellte männliche Figur. Der rechte Arm liegt auf den Schenkeln und stützt den linken Ellenbogen. Die linke Hand stützt das Kinn. Braun-gelber Ton. Die Figur scheint zu einem Deckel oder zu einem sonstigen Gefäß gehört zu haben. Höhe vom Fuß bis zum Kopf 9,5 cm, des Rückens 5,5 cm.

Abb. 3. Oberteil einer sitzend dargestellten Figur, mit durchbohrten Ohrlappen. Die abgebrochenen Arme sind nach unten gerichtet, lagen aber, den hinterlassenen Spuren nach, auf dem Bauch. Grober, gelb-brauner Ton. Höhe 9 cm.

Abb. 4. Untere Hälfte einer auf einem Sessel thronenden, menschlichen Gestalt. Die Rückenlehne des massiven Sessels ist oben eckig und durchlocht. Grau-schwarzer Ton. Länge 5,5 cm.

Abb. 5. Sessel aus Ton, mit Spuren einer daraufsitzend dargestellten menschlichen Figur. Von ihr sind nur die Knie erhalten. Die Rückenlehne des Sessels ist abgebrochen. Länge 7,5 cm. Breite an der Lehne 5,5 cm.

Abb. 6. Sitzend dargestellte, männliche ityphalische Figur. Sie scheint auf dem abgebrochenen Arm eines andern, größeren Idols zu sitzen [2]). Der grau-schwarze Ton ist weiß und rot übermalt. Höhe 9 cm.

Abb. 7. Stehende, männliche ityphalische Tonfigur, mit etwas nach vorne gebeugtem Oberkörper. Der schwarz-graue Ton ist mit weißer Farbe überzogen. Auch Spuren roter Farbe sind sichtbar. Höhe 6,5 cm.

ANTHROPOMORPHE GEFÄSSE

Tafel 20

Abb. 1. Anthropomorphes Gefäß, dessen Armstümpfe als Ausgußröhren dienten. Kopf mit durchlochten Ohrlappen und mit eingeritzten Augen. Unter dem Mund eine Reihe eingestochener Punkte. Wirr geritzte Bänder stilisieren das Gewand. Gelb-roter Ton. Höhe 12 cm. Breite 9,5 cm.

Abb. 2. Idem. Grau-schwarzer Ton. Höhe 14 cm. Breite 11,5 cm.

Abb. 3. Kleines anthropomorphes Gefäß aus grauem Ton. Der Kopf ist abgebrochen, die Armstümpfe sind massiv. Ein rundes Loch auf der Brust. Höhe 4 cm.

Abb. 4. Idem, nur ohne Loch und mit senkrechten Ritzungen. Ein Arm fehlt. Höhe 5 cm.

Abb. 5. Kopf eines größeren, anthropomorphen Gefäßes aus gelb-braunem Ton. Höhe 6,5 cm.

Abb. 6. Kunstvoll gearbeiteter, runder, hohler Kopf eines menschenähnlichen Gefäßes. Betonte, gebogene Nase. Erhabene Augenbrauen und Augen (vgl. mit Tf. 13, 11). Durchbohrte Ohrlappen. Gelbbrauner Ton. Höhe 5,5 cm. Breite 8,5 cm.

[1]) Dosen mit Deckeln, die sich durch Schnurösen befestigen lassen, sind keine seltenen Erscheinungen in dieser Schicht. In Vidra kommen in derselben Ebene auch Menschen- und Tier-Idole mit getrennt modelliertem Kopfoberteil vor.

[2]) Diese Figur haben wir, als vielleicht auf einem Phallus sitzend, veröffentlicht (Dinu V. Rosetti, Publicaţiile Nr. 1 Abb. 47, S. 42—43). Dieser Deutung möchten wir aber die oben vorgelegte vorziehen.

Tafel 21

Abb. 1—22, 1, 1. Sehr großes, kunstvoll gearbeitetes anthropomorphes Gefäß aus grau-schwarzem, mehr olivenfarbigem Ton. Die Einritzungen zeigen noch Spuren von weißer und roter Farbe. Der Halsrand trug einen den Kopf darstellenden Deckel, der leider nicht gefunden wurde. Die Arme dienten als Henkel des Gefäßes. Die Fußspitzen sind abgebrochen (vgl. Tf. 23, 2). Höhe 42,5 cm.

Abb. 2. Auf der Brust der Göttin wurde in situ ein schüsselartiger Anhänger aus Goldblech gefunden, mit zwei Durchbohrungen zum Anhängen. Durchmesser des Anhängers 3,3 cm. Das große anthropomorphe Gefäß wurde von uns als die „Göttin von Vidra“ [1]) veröffentlicht. In der Nähe dieser Göttin wurden auch mehrere kleinere, tönerne Mensch- und Tierfiguren entdeckt. Es könnte sich hier um einen Kultplatz handeln. Der goldene Anhänger könnte als Weihgabe angesehen werden (vgl. auch das mit kupfernen Ohrringen geschmückt gewesene Knochenidol, Tf. 14, 11 und Anm. S. 34) [2]).

Abb. 3. Deckel eines anthropomorphen Gefäßes aus grau-schwarzem Ton. Höhe 4,5 cm.

Tafel 22

Abb. 2. Idem, der Schädel ist mit Warzen bedeckt, welche wohl die Haarlocken wiedergeben sollen. Erhabene Augen (vgl. Tf. 20, 6), gebogene, hervortretende Nase und eingeschnittener Mund. Grauer Ton. Höhe 5 cm. Durchmesser 7,5 cm.

Tafel 23

Abb. 2. Rechter Fuß eines großen anthropomorphen Gefäßes. Eingeritzte weiß und rot eingelegte Verzierungen, scheinen eine sandalenähnliche Fußbekleidung darzustellen. Grauer Ton. Höhe 12 cm. Länge der Sohle 11 cm. Auch mehrere, roher gearbeitete Exemplare kamen in derselben Schicht zutage.

Ein schuhleistenförmiges Gebilde (ein linker Fuß) aus schwarzgrauem, poliertem Ton, wurde auch gefunden. Höhe 7 cm. Länge der Sohle 9 cm.

Tafel 24, 1—25, 1

Hohler Fuß eines fruchtständerartigen Gefäßes, aus gelb-braunem, poliertem Ton. Die Arme sind abgebrochen, scheinen jedoch als Henkel den oberen fehlenden Gefäßteil getragen zu haben. Augenbrauen, Augen und Mund sind erhaben dargestellt. Die vorspringende, jedoch künstlerisch ausgeführte Nase, trägt beiderseits an den Seitenflächen je zwei schräge, schwache Wülste. Es scheint eine Narbenzeichnung vorzuliegen [2]). Die durchbohrten Ohrlappen sind breit und kräftig modelliert. Senkrechte Bänder, von eingeritzten Linien, zieren den Gegenstand. Höhe 15 cm. Unterer Durchmesser 19,5 cm. Oberer Durchmesser 10 cm.

Tafel 24

TIERFIGUREN

Abb. 2. Kopf und Hals eines Lammes. Gelb-roter Ton. Höhe 5 cm. Breite 6 cm.

Abb. 3. Bruchstück einer prismatischen Tonfigur eines behörnten Tieres. Die Augen sind durch zwei eingestochene Punkte angedeutet. Grauer Ton. Höhe 5 cm. Breite 7 cm.

Abb. 4. Tonfigur eines vierfüßigen Säugetiers. Gelb-roter Ton. Höhe 4,5 cm. Länge 7 cm.

Abb. 5. Idem. Grauer Ton. Die Schnauze war quer durchlocht. Höhe 4 cm. Länge 7 cm.

Abb. 6. Idem. Grau-brauner Ton. Höhe 5,5 cm. Länge 10,5 cm.

Tafel 25

Abb. 2. Idem. Gelb-grauer Ton. Höhe 4 cm. Länge 6 cm.

Abb. 3. Idem. Höhe 3,5 cm. Länge 5,5 cm.

Abb. 4. Vierfüßige, behörnte, mit einem Buckel versehene Tierfigur. Die Schnauze ist quer durchbohrt. Das männliche Geschlecht ist gut dargestellt. Gelb-grauer Ton. Höhe 4 cm. Länge 8 cm.

Abb. 5. Idem. Das Geschlecht ist nicht angegeben. Höhe 5,5 cm. Länge 15 cm.

Abb. 6. Tierfigur aus gelb-grauem Ton. Der Kopf ist abgebrochen. Die Vorder- und Hinterbeine sind nicht getrennt. Höhe 3,5 cm. Länge 6 cm.

Abb. 7. Idem. Die Schnauze ist der Länge nach bis zum Hinterkopf durchbohrt. Höhe 3 cm. Länge 5 cm.

[1]) S. a. D. V. Rosetti, Publicaţiile Nr. 1 Tf. I, S. 43 und The Illustradet London News, Nr. 4966, 1934, S. 1029.

[2]) Auch heute noch sind die Heiligenbilder der griechisch-orthodoxen Kirche mit Weihgaben, wie Halsschmuck, Ringen, Münzen, Ohrringen und kostbaren Steinen geschmückt. Eine wohl aus uralten Zeiten herzuleitende Tradition.

Tafel 26

Abb. 1. Idem. Die Durchbohrung der Schnauze verlängert sich kanalartig bis zum mittleren Teil des Rückens. Höhe 3 cm. Länge 5 cm.

Abb. 2. Idem. Jedoch mit gespreizten Beinen. Eine von der Stirne bis zum Hinterkopf durchgehende Bohrung. Höhe 2,5 cm. Länge 4,5 cm.

Abb. 3. Idem. Aus gelbem Ton mit punktierten Augen. Senkrechte Durchbohrung von der Schnauze bis zum Scheitel. Höhe 4 cm. Länge 7,5 cm.

Abb. 4. Rohe Tierfigur, aus gelb-rotem Ton. Am Rücken eine rundliche Vertiefung, begrenzt von einem Zapfen. Länge 5 cm. Höhe 2 cm.

Abb. 5. Idem. Aus gelb-grauem Ton. Im Nacken eine rechteckige Vertiefung. Rundliche, ein wenig nach unten hängende Schnauze. Höhe 2 cm. Länge 6,5 cm.

Abb. 6. Idem. Aus schwarz-grauem Ton. Die Schnauze ist quer durchbohrt. Die Augen sind durch eine kreisförmige Einritzung angedeutet. Auf dem Rücken eine leichte, rundliche Vertiefung. Höhe 2,5 cm. Länge 5,5 cm.

Abb. 7. Vierfüßiges Säugetier, aus gelb-grauem Ton. Der Rücken trägt eine längliche, trogartige Vertiefung [1]). Höhe 3 cm. Länge 6,5 cm.

Abb. 8. Stark stilisierte Tierfigur aus gelbem, im Bruch schwarzem, rot übermaltem Ton. Der Hinterteil (oder der Vorderteil?) ist abgebrochen. Eine kanalartige Durchbohrung durchläuft den röhrenförmigen Leib. Man könnte an die Nachbildung eines Feuerbockes in Ton denken. Höhe 5 cm. Länge 9 cm.

Abb. 9. Vogelfigur aus gelbem Ton. Grob eingeritzte Bänder quer auf dem Rücken. Der Kopf ist abgebrochen, massive stempelförmige Basis. Höhe 5,5 cm. Länge 6,5 cm.

Abb. 10. Kunstvoll ausgeführte Figur eines Vogels aus grauem, rot übermaltem Ton. Höhe 5,5 cm. Länge 9 cm.

Abb. 11. Idem. Aus grauem Ton. Beiderseits je eine senkrecht durchbohrte Öse. Ausgesprochen stempelförmiger, massiver Standfuß. Höhe 4,5 cm. Länge 8 cm.

Abb. 12. Idem. Hals und Kopf abgebrochen. Länge 12 cm. Höhe 10 cm.

Abb. 13. Idem. Standfläche ist abgebrochen. Gelb-brauner Ton. Vielleicht ein pelztragendes Wassertier. Länge 7 cm.

Abb. 14. Kopf eines langhalsigen Vogels (Strauß?) aus gelbem, rot und weiß übermaltem Ton. Höhe 7 cm.

ZOOMORPHE GEFÄSSE

Tafel 27

Abb. 1. Deckel, den Kopf eines tierförmigen Gefäßes darstellend, aus grau-schwarzem Ton. Die Ohren sind abgebrochen. Die eingeritzten Verzierungen weisen Spuren weißer und roter Einlage auf. Höhe 3,4 cm. Länge 9 cm.

Abb. 2. Hirschkopfförmiger, innen hohler Deckel eines tierförmigen Gefäßes. Der Hirschkopf ist korrekt wiedergegeben, die Gesichtsbildung klar. Das Geweih ist abgebrochen. Olivenfarbiger Ton mit Spuren weißer Farbe. Höhe 9 cm. Durchmesser des Halses 6 cm.

Abb. 3. Tapirkopfähnlicher, innen hohler Deckel eines Tiergefäßes. Der schwarz-graue Ton weist Spuren weißer Farbe auf. Länge 7 cm. Durchmesser des Halses 5,5 cm.

Abb. 4. Unterteil eines zoomorphen Gefäßes. Der obere Teil, der Deckel, fehlt. Graubrauner Ton mit eingeritzten Spiralverzierungen. Höhe 5,5 cm. Länge 9,5 cm.

MENSCHLICHE KNOCHENIDOLE

Tafel 28

Abb. 1. Flaches Knochenidol. Die Ohrlappen und die Armstümpfe durchbohrt. Augen, Mund, Hals, Hüften und Knie sind durch Punkte angedeutet. Beim Geschlecht kommen auch Ritzungen hinzu. Höhe 9 cm.

---

[1]) Ähnliche Figuren im Kreis der bemalten Keramik z. B. in Ariuşd (Erösd). Vgl. Roska Marton, Az Ősrégészet Kézikönyve II, Abb. 168. Ein Exemplar von Ariuşd im Museum für Nationale Kunst, Bukarest.

[2]) Vgl. auch Vl. Dumitrescu, Plastica epocii eneolitice in Romănia, Arte şi teknica grafică, 3, 1938. Abb. S. 30.

Abb. 2. Untere Hälfte eines ähnlichen Idoles. Mitten durch das Geschlechtsdreieck durchbohrt. Höhe 7 cm.

Abb. 3. Flaches Knochenidol, mit einer, den Mund darstellenden, waagerecht eingeritzten Linie, darunter eine Reihe eingetiefter Punkte. Beiderseits, über den Füßen, je zwei übereinander befindliche Einkerbungen. Höhe 10 cm.

Abb. 4. Idem. Die Durchbohrungen der Ohrlappen sind teilweise abgebrochen. Außer den durch Punkte und Linien angedeuteten Augen und des Mundes, erscheint zum ersten Male auf den Knochenidolen des linken Donauufers, die durch einen Punkt angegebene Nase [1]). Beiderseits über den Füßen, je fünf, übereinander befindliche Einkerbungen. Höhe 9 cm.

Abb. 5. Oberteil eines Knochenidols vom Typus wie Tf. 28, 1. Höhe 4,5 cm.

Abb. 6. Kleines, flaches Knochenidol. Augen, Mund und Geschlechtsdreieck wie üblich angegeben.

Abb. 7. Kleine schematische Darstellung einer menschlichen Figur aus Knochen. Höhe 3 cm.

Abb. 8. Schematisches flaches Knochenidol, ganz glatt. Höhe 6 cm.

Abb. 9. Idem. Höhe 6 cm.

Abb. 10. Knochengegenstand, der wohl kaum als Idol betrachtet werden könnte. Wir veröffentlichen es nur der Vollständigkeit halber; unserer Meinung nach ist es eine Armschutzplatte [2]). Höhe 9 cm.

Abb. 11. Prismatisches Knochenidol mit durchbohrten Ohren.

Abb. 12. Knochennadel. Der etwas halbmondförmige Kopf trägt eingeritzte Augen und Mund, so daß das Ganze den Eindruck eines katzenähnlichen Gesichts macht.

TÖNERNE KULTGEGENSTÄNDE

Abb. 13. Kulttischchen aus grau-schwarzem Ton, Höhe 2,5 cm. Länge 5,5 cm.

Abb. 14. Idem; aus gelbem, rot übermaltem Ton. Höhe 2,5 cm. Länge 5,5 cm.

Abb. 15. Flacher Deckel mit idolkopfförmigem Griff. Ziegelroter Ton. Höhe 5,5 cm. Durchmesser 11,5 cm.

Abb. 16. Hornförmiges Gefäß, dessen Deckel fehlt. Grau-brauner Ton; Höhe 7,5 cm. Länge 16 cm.

VIDRA II D—GUMELNIȚA B 2-STUFE

VIDRA II D—GUMELNITA B 2-STUFE

Abb. 17. Etwas flacher Oberkörper eines Tonidols mit ineinander geschachtelten, eingeritzten Winkeln verziert. Grau-brauner Ton. Höhe 6,5 cm.

TÖNERNE MENSCHENFÖRMIGE IDOLE DER GUMELNIȚA B 1-STUFE VON MAGURA-JILAVEI (GLEICHZEITIG MIT VIDRA II C)

Zwischen der Stadt Bukarest und der vorgeschichtlichen Siedlung von Vidra erhob sich ein natürlicher Hügel, jetzt gänzlich von Ziegeleien zerstört, der von den Trägern der Vidra II C-Stufe besetzt wurde. Es handelt sich um eine einheitliche, aus abgebrannten, lehmbeworfenen Hütten bestehende Schicht, die vom Städtischen Museum in Bukarest im Jahre 1929, unter unserer Leitung gänzlich ausgegraben wurde. Die Grabungen sind noch unveröffentlicht [3]).

Tafel 29

Abb. 1. Bruchstück eines Idols aus schwarz-grauem Ton. Höhe 4 cm.

Abb. 2. Idem. Mit eingeritzten Mäandermotiven. Gelber Ton. Höhe 4 cm.

[1]) Am rechten Donauufer sind solche Erscheinungen häufiger (vgl. z. B. A. Cilingirov, Sbornik XXX Sofia 1909 S. 1—54, Tf. I; vgl. zu dieser Frage auch D. V. Rosetti, Publicațiile Nr. 1, S. 28, Anm. 74.

[2]) Siehe darüber D. V. Rosetti, Op. cit. S. 45.

[3]) Etwas darüber in D. V. Rosetti, Raport preliminar, in Dinu Dumbravă, Strămoșii Bucureștenilor, 1929, București, und D. V. Rosetti, Câteva așezări și locuințe preistorice din prajma Bucureștilor, 1932, und I. Nestor, Der Stand, Tf. 7, 9.

Abb. 3. Rohe, weibliche Figur aus grauem Ton. Höhe 9,5 cm.

Abb. 4. Torso einer weibl. Figur aus ziegelrotem Ton. Die waagerecht ausgestreckten Arme sind durchbohrt [1]). Höhe 5 cm.

Abb. 5. Weibliche Figur aus gelb-rotem Ton. Die Augen sind plastisch wiedergegeben. Die Basis ist hohl. Im Rücken zwischen den Armen ein Buckel (vgl. Tf. 17, 8—11; Tf. 18, 1—2). Höhe 7,5 cm.

Abb. 6. Weibliches Idol mit getrennten Beinen. Gelb-roter Ton. Höhe 8,1 cm.

Abb. 7. Fuß eines anthropomorphen Gefäßes. Innen hohl. Gelber Ton. Höhe 4 cm.

Abb. 8. Weibliches, anthropomorphes Tongefäß des Typus wie Tf. 20, 1, 2. Diesmal sind die Brüste durch zwei Warzen angegeben. Höhe 13,2 cm.

Abb. 9. Männliches, anthropomorphes Gefäß. Der den Kopf darstellende Deckel fehlt. Die Hände liegen auf der Brust. Nabel und Geschlecht deutlich angegeben. Gelb-rötlicher Ton. Höhe 13 cm. Durchmesser am Halsrand 5,6 cm.

TIERÄHNLICHE GEFÄSSE

Abb. 10. Schweinekopf darstellender Tondeckel. Ziegelroter Ton (vgl. mit Tf. 14, 8) Länge 8 cm.

Außer den tönernen Menschen- und Tieridolen wurde auch noch ein menschliches, flaches Knochenidol gefunden, das aber leider gleich nach der Ausgrabung in Staub zerfiel.

* * *

Die steinkupferzeitliche Plastik von Vidra und Jilava gliedert sich von selbst in mehrere Gruppen, die im großen Ganzen den in den Schichten festgestellten Stufen entsprechen. Jede Schicht und Kulturstufe hat ihre Charakteristik in Technik und Typologie, und die Bearbeitung der Idole steht, falls es sich nicht um Import handelt, in direkter Verbindung mit der Technik der Töpferei.

Die Plastik, die aus der Gumelniţa A 1 führenden Kulturschicht stammt, unterscheidet sich auf den ersten Blick technisch und typologisch von der Plastik der jüngeren Stufen, die den Schichten Gumelniţa A 2 u. B entsprechen. In der Stufe A 1 wurde ein besserer, nicht selten tiefschwarzer, sorgfältig geglätteter Ton verwendet. Die Menschen darstellenden Tonfiguren sind naturgetreuer; die rundlichen Körperformen, die Glieder, die Hüften und Schultern sind klar betont; die wahrscheinlich die Tracht darstellenden, weiß und rot eingelegten Einritzungen sind kunstvoller ausgeführt und umfassen oft Spiral-Mäander-Motive. Durch Form, Technik und Ornamentik erinnern diese Idole an die neolitische u. äneolitische Plastik im Westen Rumäniens u. im nordwestlichen Balkan [2]). Die Bruchstücke von Sitzfiguren erinnern an ähnliche Erscheinungen von Vinča, Papasli, sowie aus den Randkulturen, z. B. aus Mähren [3]). In der A 1-Stufe wurde nur ein Bruchstück gefunden (Tf. 11, 3, (4?), in den jüngeren Schichten (B 1) sind sie gewöhnlich (Tf. 19, 2—6). Die Plastik der A 1-Stufe weist auch gemeinschaftliche Züge auf mit der Plastik der steinkupferzeitlichen Kulturen der bemalten Keramik von Cucuteni-Ariuşd und vom Tripolje-Typus, sowie mit derjenigen der Vădastra II-Kultur [4]).

[1]) Vgl. mit einem Idol aus Ariuşd (Erösd), Hoernes-Menghin, Urgeschichte, Abb. 311, 5.

[2]) In der Ansiedlung Dizalika, bei Lipovak, Südslavien, kommt ein für die A 1-Stufe typisches Idol vor. Bull. 12, American School of Prehist. Res., 1936, IV, 2. Der Stil der Ornamentierung erinnert auch an einige Bruchstücke von Drachmani. Vgl. unsere Tf. 12 u. 13, 3 mit H. Frankfort, Studies, 2, Tf. IV, 7.

[3]) J. Neustupny, Pamatki arch. I 1931, S. 30 Abb. 9.

[4]) Vgl. H. Schmidt, Cucuteni, Tf. 32, Abb. 4 a—b. V. Christescu, Dacia III—IV, S. 202 Abb. 45, 2.

Wie schon gesagt, fehlt den jüngeren, die Gumelniţa A 2-B führenden Schichten die Vollendung der Plastik, wie sie in der Stufe A 1 zu Tage kam. Ausnahmen bilden einige Exemplare aus der Schichte II C (B 1-Stufe), darunter das menschenförmige Gefäß Tf. 21—23, sowie die Tierköpfe Tf. 26, 2—3. Einige plastische Darstellungen fallen aus der Gumelniţa B 1-Stufe heraus, da sie an Idole der Schichte A II (Stufe A 1) erinnern, jedoch gröber ausgeführt sind (Tf. 26, 5). Das könnte nur ein Zufall sein; auf der anderen Seite könnte man jedoch auf ein Wiederaufleben alter Überlieferungen durch die Langlebigkeit irgend eines Vertreters (Vertreterin) der alten A 1-Stufe in der neuen B 1 Umgebung schließen, oder es könnte sich um ein ungeschicktes Nachbilden eines zufällig aus älteren Schichten der Stelle herausgezogenen Stückes handeln. Wie dem auch sei, die Tatsache bleibt bestehen, daß auch in anderen Siedlungen dieser Kultur ähnliche Gebilde zu Tage kamen [1]).

Tracht und Schmuck scheinen auf den Idolen oft angedeutet zu sein. Die alte Frage, ob es sich um Gewänder oder um Körper-Bemalung handle, braucht hier nicht wieder aufgeworfen zu werden. Es ist für die Gumelniţa-Idole ganz offensichtlich, daß die eingeritzten Verzierungen die Tracht und deren Ornamente andeuten. Andererseits aber ist es nicht ausgeschlossen, daß die Gumelniţa-Bevölkerung auch die Körpermalerei kannte. In diesem Falle würde sie bei den Idolen durch das Gewand durchscheinen, wofür die in einigen Fällen durch Transparenz unter dem Gewande dargestellten Geschlechtszeichen, sowie Körperformen einiger Figuren sprechen(vgl.Tf.15,9,11,2).Wir erwähnen noch die schwach, wie unter einem Gewebe hervortretenden, gut modellierten Glieder bei Abb. Tf. 11, 2, den Glockenrock Abb. Tf. 14, 5, den Rock Abb. Tf. 15, 1, 4, 9 und Tf. 15, 10, wo unter den Brüsten ein Gürtel samt Schließe dargestellt zu sein scheint, sowie die unter dem Rock teilweise herausstehenden Füße (vgl. auch Abb. Tf. 16, 2). Demnach ist anzunehmen, daß die Serie der Idole mit walzenförmigem Körper, manchmal ohne Geschlechtszeichen, wie sie oft in den jüngeren Stufen (A 2—B 1) vorkommen, Frauen darstellen, die lange, gerade Röcke tragen. Nicht selten zeigen auch solche Figuren eine mehr oder weniger eingetiefte Standfläche. Das Gewand und dessen Verzierungen treten auch in den jüngeren Stufen (A 2—B 1) auf (vgl. Abb. Tf. 20, 1—2), und auf der „Göttin von Vidra“, Abb. Tf. 21—23, 1, deutlich genug hervor. Auch eine Fußbekleidung scheint hier angedeutet zu sein. Ein Bruchstück (Tf. 23, 2 a—b) zeigt eine Fußbekleidung, die der klassischen Sandale sehr nahesteht. Daß die Fußbekleidung nicht nur im Kreise der Gumelniţa-Kultur angedeutet wurde, sondern auch in der bemalten, steinkupferzeitlichen Keramik vom Cucuteni-Tripolje-Typus, beweist ein hohler, bemalter Tonfuß von Koszylowce [2]). Schmuck scheint durch einen Anhänger Abb. Tf. 12, 2a angedeutet zu sein. Er erinnert an ähnliche, jedoch plastische Gebilde, wie sie

[1]) Vl. Dumitrescu, IPEK 1932/33, 8, Tf. 13, 1, 3—5.

[2]) J. Neustupny, Obzoru Praehistorického IX, 1930/1931, Abb. 8 S. 102.

im Cucuteni-Kreis vorkommen [1]). Hängeschmuck scheint auf der Rückseite desselben Idols angegeben zu sein, und zwar so, wie wir es später in der bronzezeitlichen Ton-Plastik im Westen Rumäniens u. in Jugoslawien wiederfinden [2]). Daß der Schmuck nicht immer nur angedeutet, sondern tatsächlich auch an manchen Idolen angebracht wurde, zeigt die „Göttin von Vidra" (Tf. 21—23), die auf der Brust einen goldenen Anhänger trug (Tf. 21, 2), sowie das aus Knochen geschnitzte Idol (Tf. 14, 11) der Stufe A 2, dessen durchbohrte Ohren Ringe aus Kupfer trugen, die aber leider wegen der starken Zersetzung in Staub zerfielen. Da wir die Form dieser Ohrringe nicht mehr wiedergeben können, müssen wir uns mit dem in derselben Kultur aufgefundenen Kupferohrring von Jilava begnügen. Vgl. auch oben S. 34 Anmerk. 1. Das Schmücken der Ohren durch Ohrringe findet sich auch in Cypern an tönernen Idolen [3]), und, sonderbar, auch in jüngerer Zeit in der ostpreußischen Gesichtsurnenkultur. Wenn, wie schon erwähnt, die eingeritzten Verzierungen die Tracht andeuten, scheint es sich in einem einzigen Falle um eine Narbenverzierung zu handeln u. zwar um leicht erhabene schräge Wülste auf der gebogenen und klar dargestellten Nase (Tf. 24—25, 1). Analogien dazu finden sich im Vinča-Kreise wieder [4]). Bei dieser Figur scheint durch feine Einritzungen Haar und Bart angedeutet zu sein. Bart u. Haare sind auch auf Abb. Tf. 14, 4 durch Fingernageleindrücke herausgearbeitet. In einem Fall sind die Haare durch Warzen, die wohl die Haarlocken wiedergeben sollen, angedeutet (Tf. 22, 2). In dieser Art scheint auch in einigen Fällen die Wolle auf zoomorphen Gefäßen wiedergegeben zu sein [5]).

Die unter der Nase angebrachte Reihe von gewöhnlich vier Punkten scheint Zähne zu bedeuten (vgl. Abb. Tf. 17). Die Abb. Tf. 17, 5 hat rot bemalte Lippen, die weiß eingelegten Punkte sollen die Zähne darstellen. Abb. Tf. 17, 4 deutet die Mundspalte an.

Die Augen sind gewöhnlich durch Einritzungen, Relief oder Punkte hervorgehoben. Eine seltenere Art, die auch im Westen Rumäniens sowie im Vinča-Kreise vorkommt, ist die mandelförmige Darstellung der Augen (Tf. 17, 6). Sie findet sich in der Gumelniţa-Kultur in Bulgarien wieder; dasselbe gilt von der seltener vorkommenden Art der mit Muschel eingelegten Augen (vgl. Abb. Tf. 13, 12 u. oben S. 33 Anmerk. 2).

Die in einigen Fällen auf dem Kopf festgestellte Vertiefung (vgl. Abb. Tf. 18, 4) scheint zum Aufsetzen eines Schmuckes (Federbusch?) bestimmt ge-

[1]) Vl. Dumitrescu, L'Art Préhistorique en Roumanie, 1937 Tf. VIII, 2 und Fedeleseni (Ausgrabungen J. Andriesescu-J. Nestor).

[2]) Dies bemerkte schon Hoernes (Hoernes-Menghin, Urgeschichte, S. 410): „Diese bronzezeitliche Tonplastik am Unterlauf der Mittleren Donau ist vermutlich durch ein Band ununterbrochener Kunstübung mit der neolithischen u. kupferzeitlichen Idolbildnerei in demselben Gebiete verknüpft." Wir müssen hier hinzufügen, daß die in Rede stehende bronzezeitliche Plastik auch an der unteren Donau, in der kleinen Walachei, belegt ist.

[3]) Dussaud, Les civilisations préhelleniques, S. 370.

[4]) M. Vassits, Biblioteka Prehistoriczna I, La negresse de Butmir.

[5]) Vgl. z. B. V. Mikov, Godijnik na Narodni Mus. V, S. 110 Abb. 28.

wesen zu sein. Wie auch die größere Vertiefung, die beinahe zur gänzlichen Aushöhlung des Kopfes führte (so daß der obere Kopfteil einen Deckel brauchte), steht sie in Verbindung mit dem Gedanken des anthropomorphen Gefäßes [1]. In dieser Hinsicht vgl. Abb. Tf. 26, 5, 7, in Verbindung mit den zoomorphen Gefäßen.

Das Material, das zur Herstellung der Plastik des Gumelniţa-Kulturkreises diente, ist in erster Reihe der Ton. Knochenidole, meistens brettartig aus einem flachen Knochen ausgeschnitten, kommen schon in der ältesten (A 1) Stufe vor (Tf. 13, 5, 7); in den jüngeren Stufen sind sie im allgemeinen weniger schematisiert (Tf. 28, 1—5); zwei Exemplare zeugen sogar von den Versuchen des Künstlers, eine Rundplastik zu erzielen (Stufe A 2, Tf. 14, 10—11).

Zum ersten Male kam in dieser Kultur (Stufe A 2) ein flaches, schematisiertes Idol vor, das aus einer Unio-Muschel ausgeschnitten ist (Tf. 14, 12).

Man benutzte zur Herstellung der Idole auch Gold, wie uns zwei in Bulgarien gefundene goldene Idole zeigen. Das erste wurde in Kašla-Dere [2], das zweite im Wohnhügel von Russé (Rusciuck) a. d. Donau gefunden. Das letztere Idol gelang in den Besitz des Städtischen Museums in Bukarest [3]. Es ist aus dünnem rotem Goldblech gearbeitet mit eingehämmerten Punkten und Linien (Tf. 30) und steht stilistisch und technisch mit den Knochenidolen sowie mit den Marmor-Idolen aus Bulgarien in Verbindung. Dies sowie die Tatsache, daß man es in der Umgebung eines für die Gumelniţa B 1-Stufe charakteristischen keramischen Materials gefunden hat, bestärkt uns in der Meinung, daß es gleich den Marmor-Idolen dieser jüngeren Stufe angehört.

In der Siedlung von Sălcuţa wurde ein aus Estrich gut modellierter Kopf einer menschlichen Figur gefunden. Er diente wahrscheinlich als Zier- oder Kultgegenstand einer Wohnung (im Museum Craiova), auch diese Figur zeigt eine gebogene Nase.

Im allgemeinen sind die Idole der Gumelniţa-Kultur weiblichen Geschlechtes; männliche Darstellungen (Abb. Tf. 19, 6—7, Tf. 29, 9) sind selten und kommen nur in der jüngeren Schichte (B 1) vor [4]. Dasselbe gilt auch für den Cucuteni-Ariuşd-Tripolje-Kreis, sowie für die Steinkupferzeit Thessaliens.

Wie schon erwähnt, ist die Plastik der jüngeren Schichten, mit wenigen Ausnahmen, gröber ausgeführt; in der A 2-Stufe ist sie, im Verhältnis zur jüngeren (B 1)-Stufe weniger reich vertreten. In der B 1-Stufe sind die Idole, außer den schon erwähnten Ausnahmen, entartet und schematisierter. Die menschenähnlichen Figuren der A 2-Stufe und hauptsächlich die der B 1—B 2-Stufen zeigen (mit Ausnahme von Abb. Tf. 21, 1) das Verschwinden der starken Hüften. Der

[1]) Vgl. auch Dumitrescu IPEK 8, Tf. 11, 2.

[2]) V. Micov, Les Idoles Préhistoriques, S. 209, Abb. 141.

[3]) Einer unserer Freunde erwarb es bei einem Bauern in Russé, der ihm auch die Fundumstände erklärte, und noch ein ganzes Gefäß, mehrere Tonscherben, einige Feuersteinklingen und eine Aale aus Knochen übergab (siehe darüber auch V. Mikov, a. a. O. S. 209).

[4]) Vl. Dumitrescu, IPEK 8, S. 53, glaubt, daß die männlichen Idole in dieser Kultur unbekannt sind; dagegen spricht das von Dumitrescu selbst veröffentlichte Idol (IPEK 8, Tf. 13, 2).

dazu gebrauchte Ton ist auch gröber und nachlässiger bearbeitet. Man könnte fast glauben, daß der Kultus der Idole sich im Verfall befindet und daß die alte Sitte der Verehrung der mütterlichen Gottheit, also der religiöse Gedanke, durch Handlungen, die magischen Zwecken dienten, ersetzt wurde. Damit steht auch die starke Zunahme der Tierplastik und die Massenproduktion der anthropomorphen Plastik in den jüngeren Schichten in Zusammenhang. Er ist so zu bemerken, daß in der A 1-Stufe nur drei Stücke der Tierplastik (von besonderem Typ!) zu Tage kamen, in der A 2-Stufe schon mehrere, während in der B 1-Stufe Menschen- und Tierplastik sich beinahe die Wage halten. Diese Entartung ist beinahe in allen benachbarten Kulturen zu bemerken, so z. B. auch in Thessalien, wo die jungneolithischen Idole sich mehr u. mehr von der Natur entfernen, bis sie zu schematischen, oft formlosen Gebilden werden.

Eine Einteilung der in der Gumelniţa-Kultur vorkommenden menschlichen Plastik haben Dumitrescu [1]) und V. Mikov [2]) vorgelegt; es handelt sich dabei jedoch um typologische, nicht mit den stratigraphischen Ergebnissen in Verbindung zu bringende Einteilungen. Aus unserem in den Tafeln dargestellten und in der Schichtenfolge beschriebenen Material ergibt sich ein klares Bild der vorkommenden typologischen Möglichkeiten der Vollendung und Entartung der Plastik, sowie das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Menschen- und Tierplastik.

Wie schon erwähnt, ist uns aus der ältesten A 1-Stufe die Tierplastik nur in einem besonderem Typus bekannt (Tf. 13, 1—3); diesen Typus kann man mit den „prismatischen Knochenidolen" in Verbindung bringen. Dafür spricht der prismatische Hals der Abb. Tf. 13, 1, sowie die durchbohrten Ohren dieser Figur. Es ist ein Typus, der in der folgenden A 2-Stufe fortlebt (Tf. 14, 6), um in der B 1-Stufe zu einem Gebilde gestaltet zu werden, das uns auch aus dem Ariuşd-Cucuteni-Kreis bekannt ist (Tf. 24, 3).

Die in Ton modellierten Vierfüßler sind in der A 2-Stufe selten (Tf. 14, 7). In der A 1-Stufe fehlen sie bis jetzt gänzlich, um dann massenhaft in der B 1-Stufe aufzutreten (Tf. 24, 2—6; 25, 2—7; 26, 1—8); in dieser Stufe kommen auch die ersten Vogelfiguren vor (Tf. 26, 9—14). In der jüngeren B 1-Stufe werden auch die menschenförmigen Gefäße gebräuchlich (Tf. 20, 21, 22—24, 1; 25, 1; 29, 7—9). In der Stufe A 1 hat man nur einen Beleg dafür, nämlich den aus gutem, schwarz poliertem, weiß und rot bemaltem Ton gearbeiteten Kopf (Tf. 12, 5), der zusammen mit einigen Bruchstücken einem menschenförmigem Gefäß angehört haben kann.

In den jüngeren Stufen sind auch die Kultgegenstände häufig. Kulttische (Tf. 18, 13—14) und Stühle (Tf. 19, 4—5) kommen vor, die der A 1-Stufe fehlen, sowie ein, ein Horn darstellender Behälter (Tf. 18, 16), der vielleicht eine sakrale und rituale Bedeutung gehabt hat. Da wir die Konsekrations-Hörner im Gumelniţa-Kulturkreis kennen, kann man deren sakrale und rituelle Bedeutung

[1]) Vl. Dumitrescu, IPEK, 8.

[2]) V. Mikov, Les Idoles Préhistoriques.

mit denen der minoischen Kultur parallelisieren. Hier sei noch die in der Stufe B 1 gefundene Knochennadel mit halbmondförmigem Kopf (Tf. 28, 2) erwähnt. Sie erinnert an eine ziemlich ähnliche Nadel von Vădastra II [1]) und hat Parallelen in Troja.

Auch vom anthropologischen Standpunkt aus, ist die in Vidra, sowie die im selben Kulturkreis, nördlich wie südlich des unteren Donautales gefundene, menschliche Tonplastik nicht ohne Bedeutung. Die Kopfbildung und die gebogene, vortretende Nase ist nicht durch die Technik, durch das Drücken des Tones zwischen zwei Fingern, zu erklären, wie man es oft für vogelgesichtsähnliche Gebilde angenommen hat. Sie kennzeichnet wahrscheinlich die Gesichtszüge der Rasse, die stark an die der dinarischen und taurischen Rasse erinnern. Die kunstvolle Behandlung des Tones mancher Exemplare kann nicht dem Zufall zugeschrieben werden (vgl. Abb. Tf. 20, 6). Es sei dazu noch erwähnt, daß auch die kleinasiatische Idolplastik dieselben Gesichtszüge aufweist (z. B. Exemplare aus Troja, und unserer Idolplastik noch ähnlichere aus Kül-Tepe, darunter ein Exemplar mit rotem Überzug im Kayseri Museum).

Das Ausbreitungsgebiet der Idole der Gumelniţa-Kultur ist das Ausbreitungsgebiet dieser Kultur selbst. Es umfaßt in Rumänien das Gebiet des Donautales in der Klein- und Groß-Walachei und die Dobrudscha [2]). In Bulgarien breitet sich diese Kultur vom rechten Donauufer aus bis über den Balkan in der Gegend von Stara-Zagora, und nähert sich dem Rhodope-Gebirge. Im Osten reicht sie bis zu der Küste des Schwarzen Meeres (z. B. in der Gegend von Varna). Sie besetzt beinahe dasselbe Gebiet, wie die vorausgehende Boian A-Kultur. In der kleinen Walachei hatte man bis jetzt keine Spuren dieser älteren Kultur gefunden, doch konnte ich einige, der Boian A-Kultur angehörenden, typischen Scherben in einer Privatsammlung (des Pfarrers Duminecă Ionescu aus Bukarest) erkennen; diese Scherben sollen aus der Umgebung von Romula stammen.

Bedeutungsvoll ist die Tatsache, das in diesem großen Gebiet in der walachischen Ebene, wie im Süden Bulgariens die Idole ganz gleiche Züge aufweisen. Die Mannigfaltigkeit der Typen wiederholt sich im einzelnen ganz genau hier wie dort. Dies beweist noch einmal die Einheitlichkeit dieses Kulturkreises der Steinkupferzeit [3]), die engen Beziehungen eines einheitlichen Volkes.

---

[1]) V. Christescu, Dacia III—IV, S. 202 Abb. 44/10

[2]) Dr. I. Nestor teilte uns mündlich mit, daß er in den Ausgrabungen bei Monteoru, also im Hügelland der Karpathen, eine der Gumelniţa A 1- oder Cernavoda(?)-Stufe nahestehende Kultur gefunden hat. Wir hatten nachträglich die Gelegenheit die Siedlung zusammen zu besichtigen. Es handelt sich um eine typische Gumelniţa A 2-B-Kultur und in der Siedlung kam auch ein für die Stufe A 1 charakteristisches Idol zum Vorschein.

[3]) Vl. Dumitrescu, IPEK 8, S. 54, ist der Meinung, daß die Mannigfaltigkeit der plastischen Darstellungen im Rahmen derselben Kultur, dem Mangel eines „fixen Kanons", sowie der Ungewandtheit des Arbeiters, oder den aus den Nachbargebieten gekommenen Einflüssen zuzuschreiben seien. Dies scheint uns jedoch eine unzutreffende Ansicht zu sein, da, wie schon erwähnt, diese Mannigfaltigkeit gerade ganz besonderen Typen entspricht, die sich immer wiederholen und bestimmte Gottheiten oder Kulthandlungen darzustellen scheinen. Wir führen einige schlagende Ähnlichkeiten zwischen Idolen der Siedlung von Vidra

Nördlich der Karpathen und in der Moldau ändert sich diese Lage, wenn auch nicht entscheidend. Wir haben zwar nicht dieselbe Kultur vor uns, doch erkennt man ihren Einfluß in den älteren, sowie in den teilweise gleichzeitigen Stufen der bemalten Cucuteni-Ariuşd-Kultur. Damit erhebt sich die Frage nach der Zeitstellung der Idolplastik der Gumelniţa-Kultur.

Die relative Chronologie ergibt sich durch die weiter oben S. 30 erwähnte Schichtenfolge von Vidra und ihre Parallelisierung mit den gleichen Kulturschichten der bulgarischen Tell-Kultur [1]). Die Einreihung dieser Kultur in den Rahmen der süd-ost-europäischen Kulturen der Steinkupferzeit erfolgt: a) durch die sich geographisch ausschließenden Kulturen; b) durch Importgegenstände, die eine synchronische Festlegung dieser Kulturen ermöglichen; c) durch Analogien und Anhaltspunkte der absoluten Chronologie.

Übersieht man noch einmal das Ausbreitungsgebiet unserer steinkupferzeitlichen Kulturen nach dem heutigen Stand der Forschung, so ergibt sich, daß das Gebiet der Gumelniţa-Kultur im Norden angrenzt an das Gebiet der bemalten Keramik.

Im Bereiche der bemalten Keramik von Ariuşd und Cucuteni (Fedeleşeni), sowie im Gebiet der Gumelniţa-Kultur, kommen Steinplastiken von einer ganz besonderen Art vor. Da sie der Fachliteratur genug bekannt sind [2]), verzichten wir auf jede Beschreibung und benutzen sie, um die Gleichzeitigkeit Sălcuţa (Gumelniţa, jüngere Stufe!) — Cucuteni-Ariuşd (ältere Stufe), noch einmal festzustellen. Außerdem kommen in der älteren Stufe des Ariuşd-Cucuteni-Kreises einige in den jüngeren Stufen der Gumelniţa-Kultur charakteristische Formen von Menschen- und Tierplastik vor [3]). Dazu sei noch unterstrichen, daß wir in der ältesten Stufe der Gumelniţa-Kultur (A 1) das Bruchstück eines Binockel-Gefäßes, wie sie in der Tripolje-Kultur vorkommen (Gattung 3), gefunden haben [4]). Es handelt sich um ein Importstück.

Mit der Theiß- und Turdaş-Gruppe hatte unsere Kultur im Westen auch gewisse Verbindungen [5]). Hier seien nur die flachen Knochen-Idole von Csoka

---

und Idolen anderer Siedlungen derselben Kultur aus der Walachei, und dann aus der Walachei und Bulgarien an: vgl. unsere Tf. 15, 10 mit Dacia II, Abb. 41, 15 S. 182, und unsere Tf. 26, 9 mit Abb. 41, 22; unsere Tf. 14, 2, 4, 16, 12, 18, 1—2, 4 mit IPEK 8, Tf. 11, Abb. 1, 2, 3, Tf. 13, 6; Tf. 14, Abb. 5, 6, und Dacia III—IV S. 234 Abb. 6/10; unsere Tf. 16, 9 und 17, 8—11 mit Mikov a. a. O., Abb. 123/1 und 127/4, 6—8; unsere Tf. 18/7 mit Mikov, Abb. 123/5; unsere Tf. 19/2—5 mit Mikov, Abb. 124/1, 2, 4—6; unsere Tf. 8/5 und 9/5 mit Mikov, Abb. 125/10, 12; unsere Tf. 18/3 mit Mikov, Abb. 125/2—3; unsere Tf. 11/1—7 und Tf. 12 mit Mikov, Abb. 130; unsere Tf. 24/6 mit Mikov, Abb. 132; unsere Tf. 13/5 und 14/9 mit Mikov, Abb. 134/7, 11.

[1]) Siehe D. V. Rosetti, Publicatule Nr. 1, S. 60.

[2]) I. Andrieşescu, Mem. Academ. Rom. Bul. Sect. Ist. Tom. XV u. I. Nestor, Der Stand, S. 44—46 Tf. II u. d. d. angegebene Literatur.

[3]) Vgl. z. B. Hörnes-Menghin, Urgeschichte S. 311 Abb. 3, mit unserer Tf. 24, 5; 25, 2 und S. 311 Abb. 5 mit unserer Tf. 29, 4; Roska Marton, Az ösrégészet II Abb. 168 mit unserer Tf. 26, 5, 7; Dacia III—IV S. 30 Abb. 2, 1 mit unserer Tf. 24, 3. Auch die prismatischen Knochen-Idole, die Kult-Tische, die Stühle, die anthropomorphen Gefäße (vgl. H. Schmidt, Cucuteni, Tf. 34/5, u. E. Coliu, Milcovia 1—2, 1933, S. 35) usw., kommen in beiden Kreisen vor.

[4]) D. V. Rosetti, Publicaţiile Nr. 1, S. 36, Abb. 25.

[5]) Derselbe S. 52.

erwähnt [1]) (vgl. mit Tf. 13, 5), sowie das auf der Standfläche eingeritzte Krötenzeichen unseres Idoles Tf. 14, 4, welches mit ähnlichen Erscheinungen aus Turdaş parallelisiert werden kann [2]). Die in Turdaş vorkommenden, auf der Gefäßwand angebrachten, menschlichen Figuren, wurden bis jetzt in der Gumelniţa-Kultur nicht gefunden.

Die in der kleinen Walachei belegte Vădastra II-Kultur [3]), schließt sich mit der Gumelniţa-Kultur geographisch aus. Bei Bukarest finden wir jedoch die Spuren dieser Kultur wieder; es sind aber keine Siedlungen, die wir hier vor uns haben, sondern Rastplätze einer Bevölkerung auf der Wanderung. Ein Bruchstück eines Vădastra-II-Gefäßes, wurde von uns als Import in der Stufe A 2 von Vidra gefunden. Teilweise scheint jedoch diese Kultur mit der Stufe A 1 von Vidra gleichzeitig zu sein, da auch die Idole der Stufe A 1 zu den Idolen von Vădastra II typologisch und technisch in Beziehung zu setzen sind [4]).

Was die absolute Chronologie der Gumelniţa-Kultur anbetrifft, so sei noch erwähnt, daß die obere Schichte von Vidra (Stufe B 1), durch eine kupferne Axt von besonderem Typus datiert ist: das Ende dieser Kultur muß hier spätestens um 1800 v. Chr. angesetzt werden [5]).

Ägäische Parallelen zu der Gumelniţa-Kultur sind nicht von der Hand zu weisen. Wir erwähnen zuerst das Idol mit einem wohl vom minoischen Glockenrock abzuleitenden hohlen Unterkörper (Tf. 14, 5), auf dem wahrscheinlich die kretische Doppelaxt eingeritzt ist [6]). Auch die Haltung der Arme und Hände, unter dem Kinn (Tf. 19, 1—2), oder unter den Brüsten (Tf. 18, 7, 8; 21, 1; 29, 9) sowie die Vogelfiguren (Tf. 26, 9—14) und die Konsecrations-Hörner weisen in dieselbe Richtung.

Die Frage der Entstehung der Idol-Plastik, besser gesagt des anthropomorphen und zoomorphen Kultus im Bereich unserer steinkupferzeitlichen Kultur, ist nicht leicht zu beantworten.

Es ist leicht, sich der Analogien wegen der Versuchung hinzugeben, den Ursprung dieser Kunst im Süden und im nahen Orient zu suchen.

---

[1]) Im Museum Seghedin.

[2]) Zeitschrift für Ethnologie 35, 1903, S. 457, Abb. 39 p.

[3]) V. Christescu, Dacia III—IV, S. 167—225.

[4]) Derselbe S. 202, Abb. 45/2.

[5]) D. V. Rosetti, Publicaţiile Nr. 1, Abb. 42. Sie entspricht der Axt aus Chamaizi auf Creta (2000 bis 1900 v. Chr. Siehe darüber I. Nestor, Der Stand, S. 77—78). Auch kleine Votiv-Äxte aus Ton, die sich mit denen von Cucuteni parallelisieren lassen, kamen in der oberen Schicht (B 1) von Vidra vor. In seinem im IPEK 8, S. 50—51 veröffentlichten Aufsatz über die Idol-Plastik sowie in anderen Aufsätzen, gibt Vl. Dumitrescu der Meinung Ausdruck, daß die Gumelniţa-Kultur um 2500 v. Chr. entsteht, und bis 1500—1400 v. Chr., in einigen Siedlungen sogar bis in die IV. Periode der Bronzezeit fortlebt. Wir halten es hier nicht mehr für angebracht, diese Datierung zu widerlegen (siehe darüber D. V. Rosetti, Publicaţiile 1, S. 57—58 und P. Reinecke, Germania, 18, 1934, S. 301 f.), sowie wir es nicht für angebracht halten, die niederen Datierungen Vassits's zu besprechen. Dumitrescu und Vassits haben in dieser Hinsicht ihre eigene Einstellung, welche sie natürlich zum selben Standpunkt führt.

[6]) Eine ähnliche „Doppelaxt" auf dem Rock einer Figur auf einer Felsenzeichnung in Bulgarien (V. Mikov, Bull. Inst. Arc. Bulg. V, 1928/29, S. 301, Abb. 165).

Das Problem ist aber auch von dem Standpunkt aus zu betrachten, daß in unserem Gebiet die Idol-Plastik entstanden ist. Man kann dafür darauf hinweisen, daß unser Gebiet kulturell einheitlich ist und daß die Idol-Plastik spontan nach dem Erlöschen der vorhergehenden Boian-A-Kultur hervortritt. Nach und nach hätte sie dann auch nach entlegeneren Nachbargebieten diese neue Sitte übertragen.

Dabei könnte eine Überlieferung aus der älteren Steinzeit auch in Betracht gezogen werden [1].

Der Einfluß des nahen Orients bildet erst die dritte mögliche Lösung. Der heutige Standpunkt der Forschung über das chronologische Verhältnis zwischen den neo- und äneolithischen Kulturen Süd-Ost-Europas und des alten Orients, erschwert diesbezüglich die Entscheidung. In der letzten Zeit wurden Spuren der alten Boian-A-Kultur in Anatolien gefunden [2]. Das macht die asiatischen und südosteuropäischen Beziehungen noch wahrscheinlicher. Nichtsdestoweniger sind wir der Ansicht, daß der Gedanke an ein selbständiges Entstehen der Idol-Plastik in unserem Gebiet nicht ausgeschlossen werden darf; die Verbindungen mit Kleinasien und Ägypten sind wahrscheinlich für die Einflüsse verantwortlich zu machen, welche die Darstellung eines Tapirkopfes, sowie das Erscheinen von Steinplastiken (darunter sogenannte „Hipopotame", siehe oben) wirklich ermöglicht haben.

Was die am meisten dargestellte Gottheit anbetrifft, so teilen wir die Meinung, daß es sich wahrscheinlich um die Darstellung der Mutter-Gottheit handelt, und daß wir nicht vor einem Ahnenkultus stehen. Das ergibt sich aus der großen Anzahl der weiblichen Idole und aus der Betonung der weiblichen Geschlechtsteile.

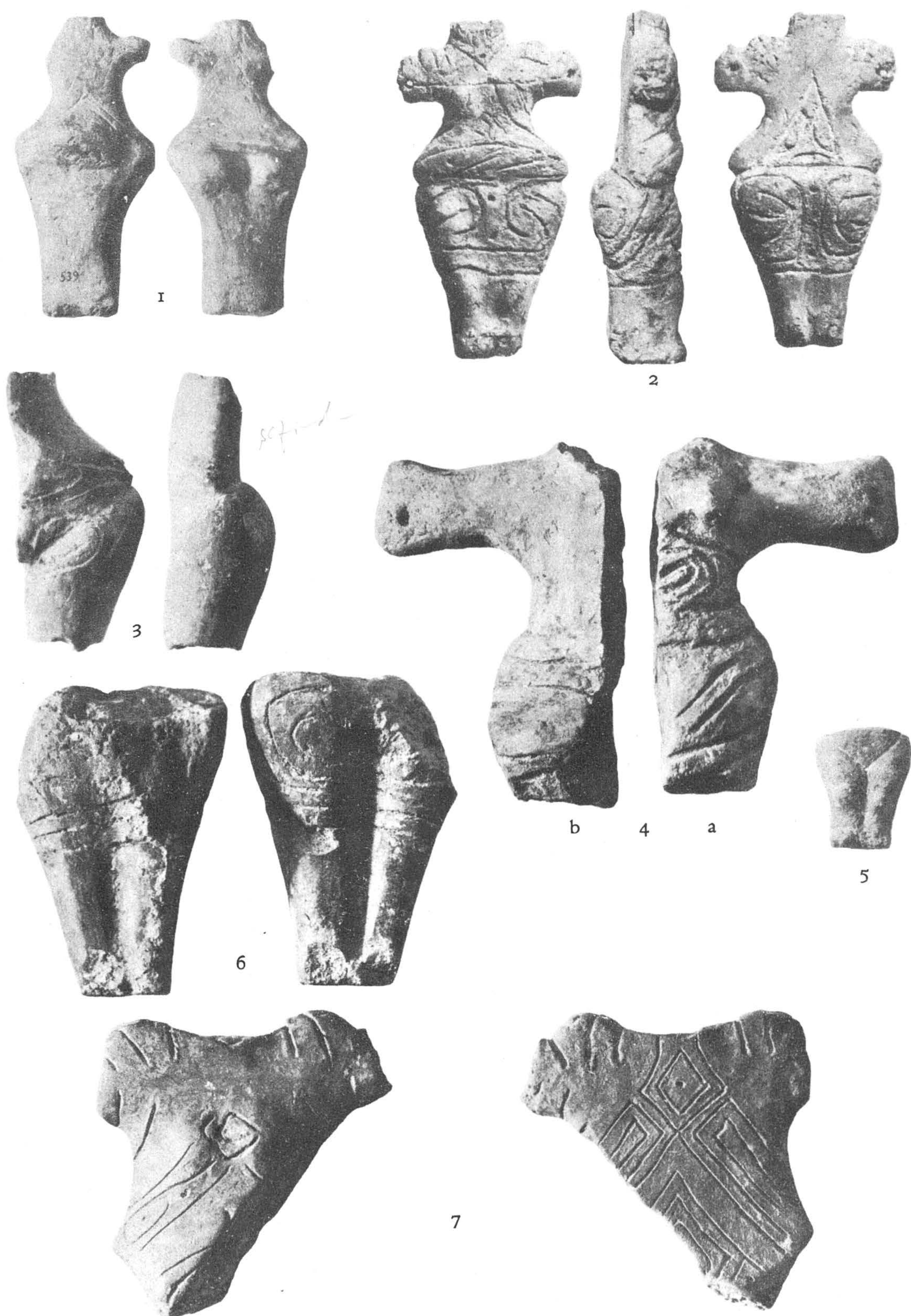
Was nun die religiöse Grundlage des durch unsere Menschenidole belegten Kultus anlangt, so sind wir der Ansicht, daß man nicht von dem einfachen Gedanken einer Gegenüberstellung eines „primitiven" und eines „fortgeschrittenen", „synkretistischen" Monotheismus ausgehen kann [3]. Die Erforschung der sog. „primitiven" Religionsformen durch die Ethnologie und die darauf aufbauende moderne Religionswissenschaft, sowie die neuen Erkenntnisse bezüglich der Geistesverfassung der „Primitiven", zeigen die Ergebnislosigkeit solcher theoretischen Betrachtungen. Nicht die Frage, ob Monotheismus oder Polytheismus ist bei dem Versuch einer Erschließung des religiösen Denkens unserer äneolithischen Siedler von Wichtigkeit, sondern das Verhältnis des Menschen zu den religiös erfaßten und empfundenen Naturkräften. Dabei ist das religiöse

[1] Dazu sprechen für den Ursprung der Boian-A-Kultur, auch die von uns jüngst aufgefundenen Spuren des Mesolithikums in der Walachei. Es könnte sehr wohl möglich sein, daß die Boian-A-Kultur einer später mesolithischen Holzkultur entstammt, worauf auch der Stiel der Verzierung der Töpferei hinweist.

[2] Türk torih, arkeologya ve etnografya dergisi, I, 1933, S. 32, Abb. 12 B. Alişar Hüyük. Dr. Remzi O. Arik teilt uns mündlich mit, daß auch er in den Ausgrabungen von Kára-Oğlan, 25 km S. von Ankara einige, der Boian A-Kultur wahrscheinlich angehörende Scherben gefunden hat.

[3] Wie dies Vl. Dumitrescu tut. IPEK 8, S. 70f.

Problem ganz anders als nach dem Begriffsspiel Monotheismus—Polytheismus, oder sogar primitiver Monotheismus—synkretischer Monotheismus, zu deuten. Dafür stellt aber die Betrachtung unserer Plastik eine zu geringe Dokumentierung dar. Die Frage kann nur in großem geistesgeschichtlichem und religös-wissenschaftlich-ethnologischem Zusammenhang mit Nutzen untersucht werden.



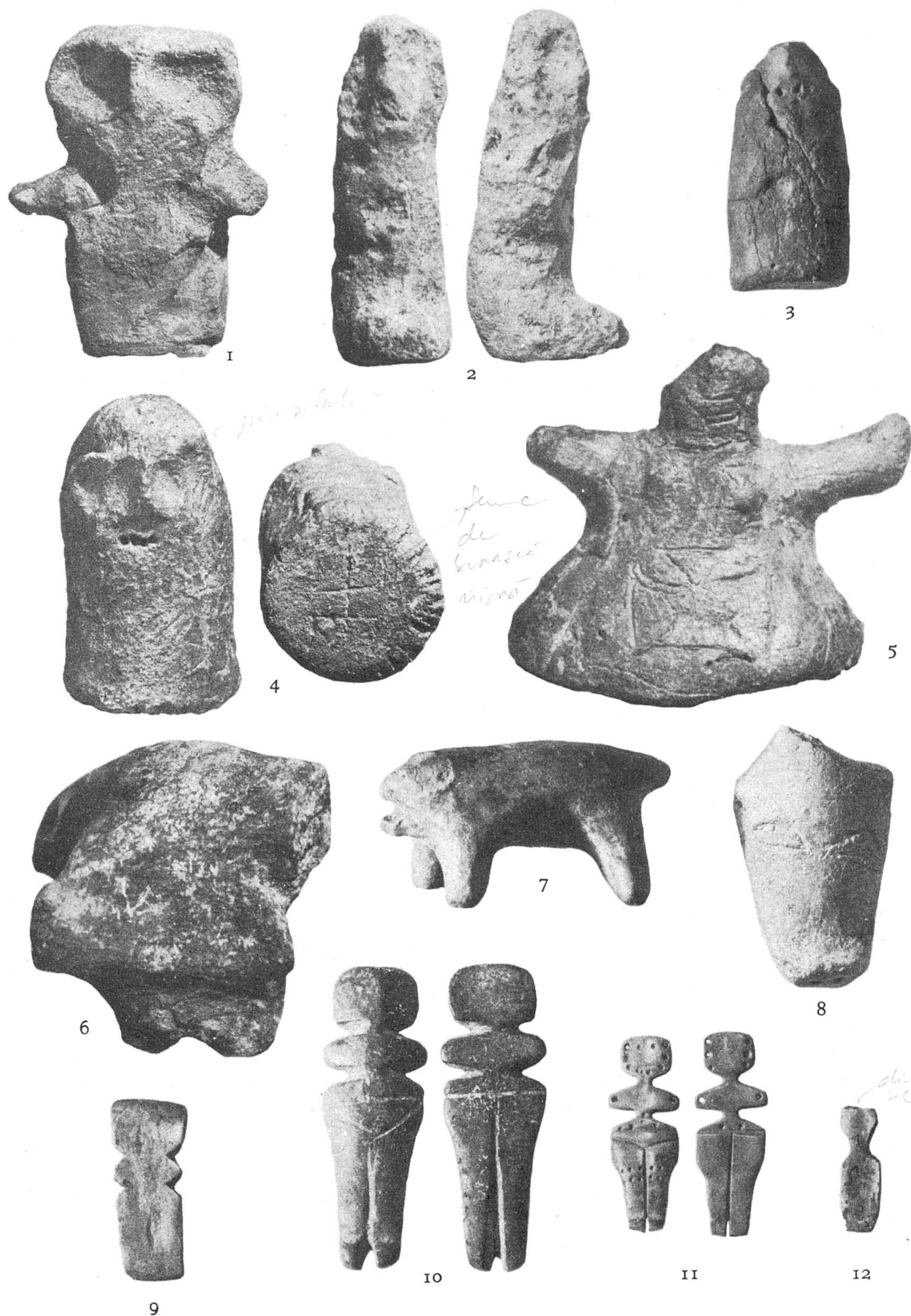
Tell von Vidra. Gumelnița A-1-Stufe Ton. Städt. Mus. Bukarest.



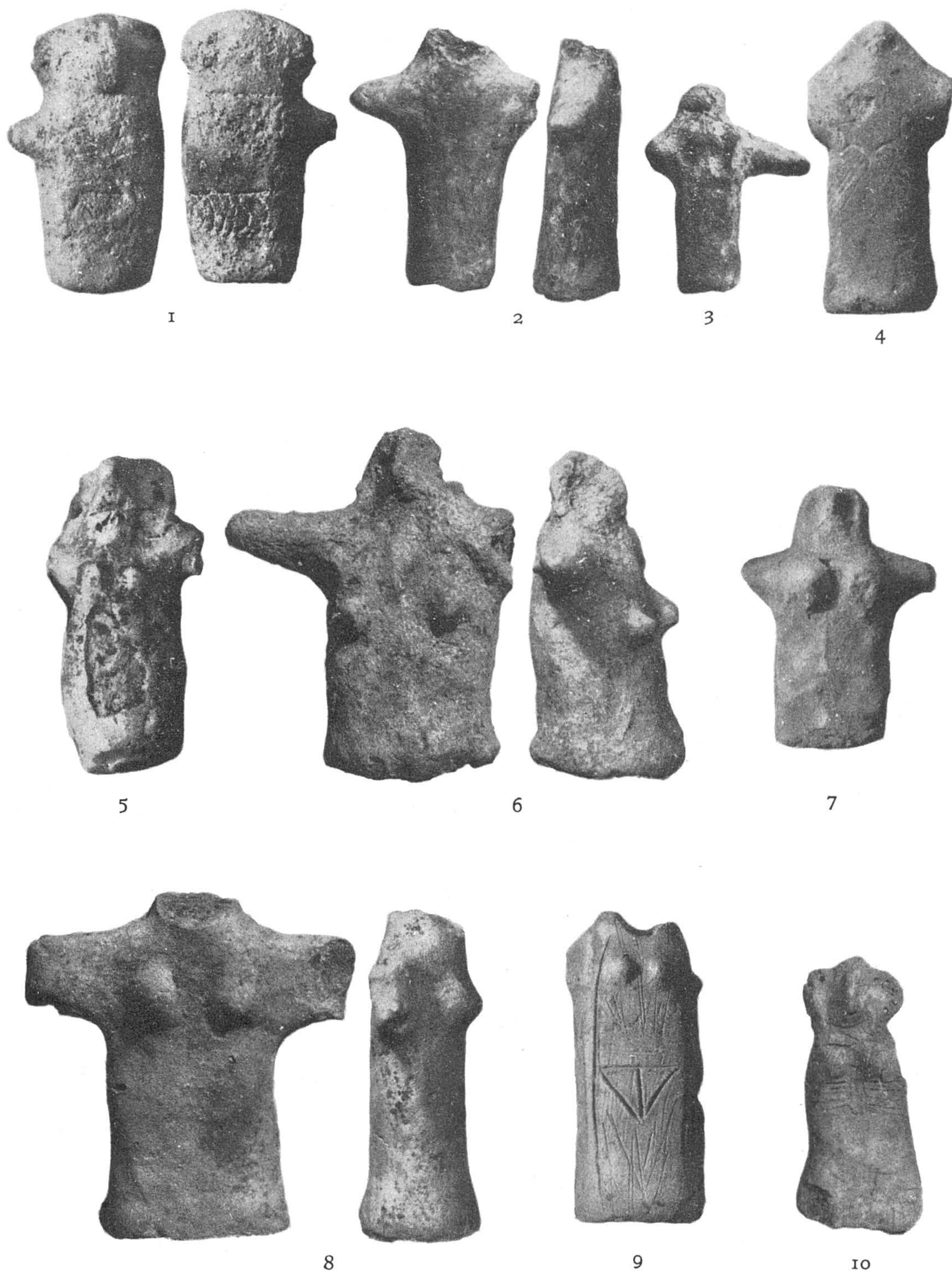
Tell von Vidra. Gumelniţa A-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



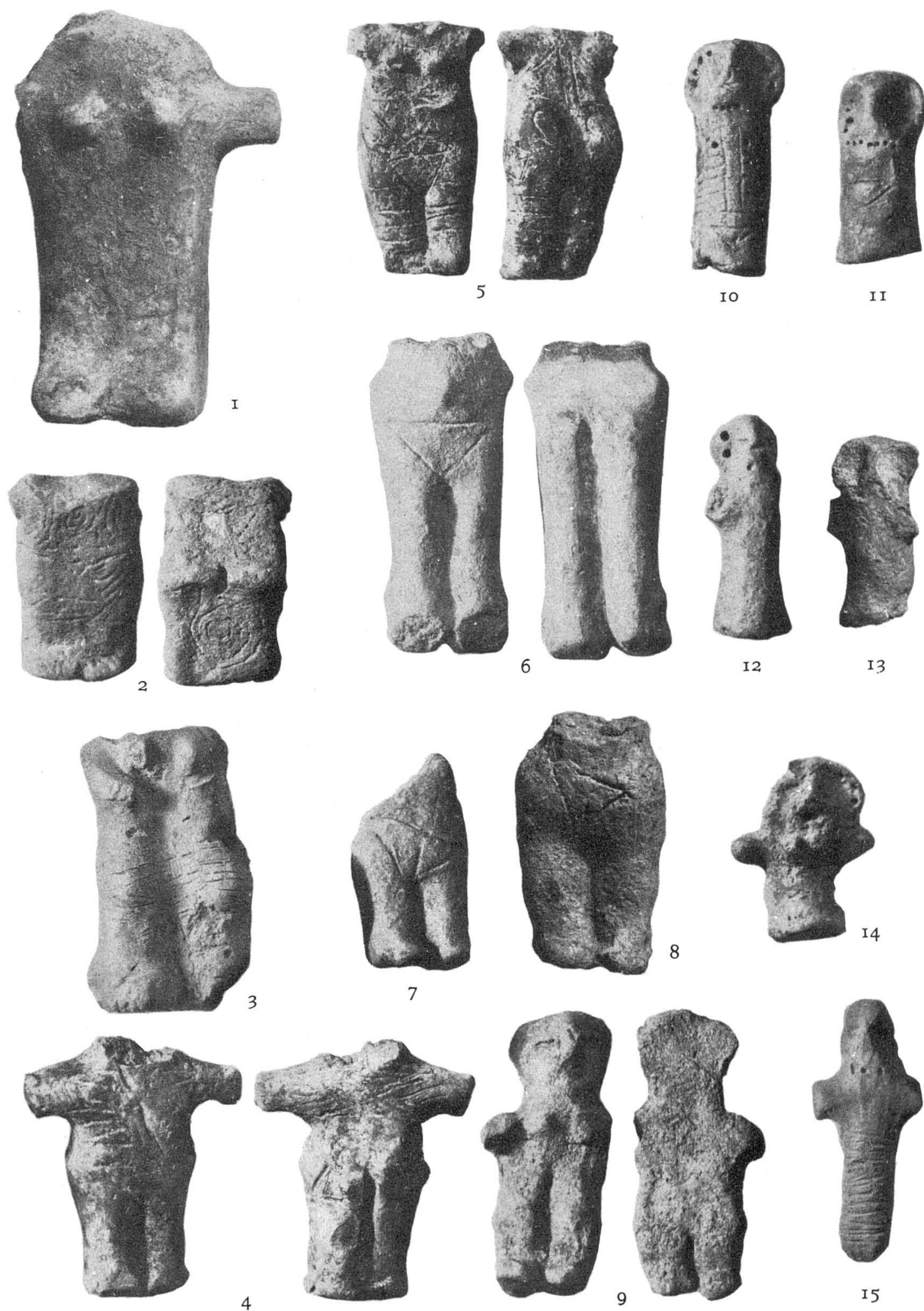
Tell von Vidra. Gumelniţa A-1-Stufe 1—9: 1—3, 9 Ton; 4—8 Knochen. Gumelniţa A-2-Stufe. 10—13 Ton. Städt. Mus. Bukarest.



Tell von Vidra. Gumelniţa A-2-Stufe Abb. 1—8; Abb. 9—11 Knochen; Abb. 12 Muschel. Städt. Mus. Bukarest.



Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe Ton. Städt. Mus. Bukarest.

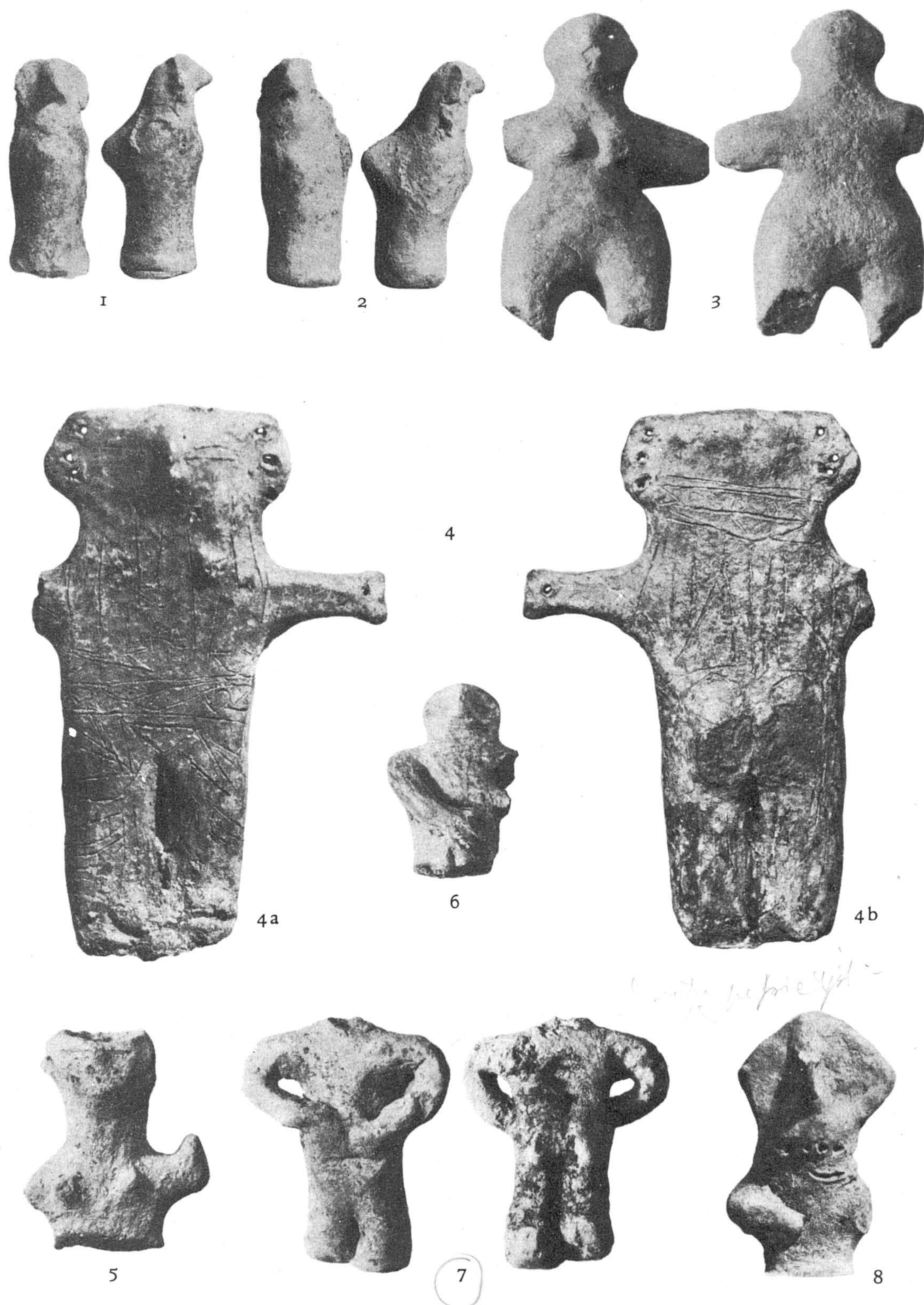


Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe Ton. Städt. Mus. Bukarest.

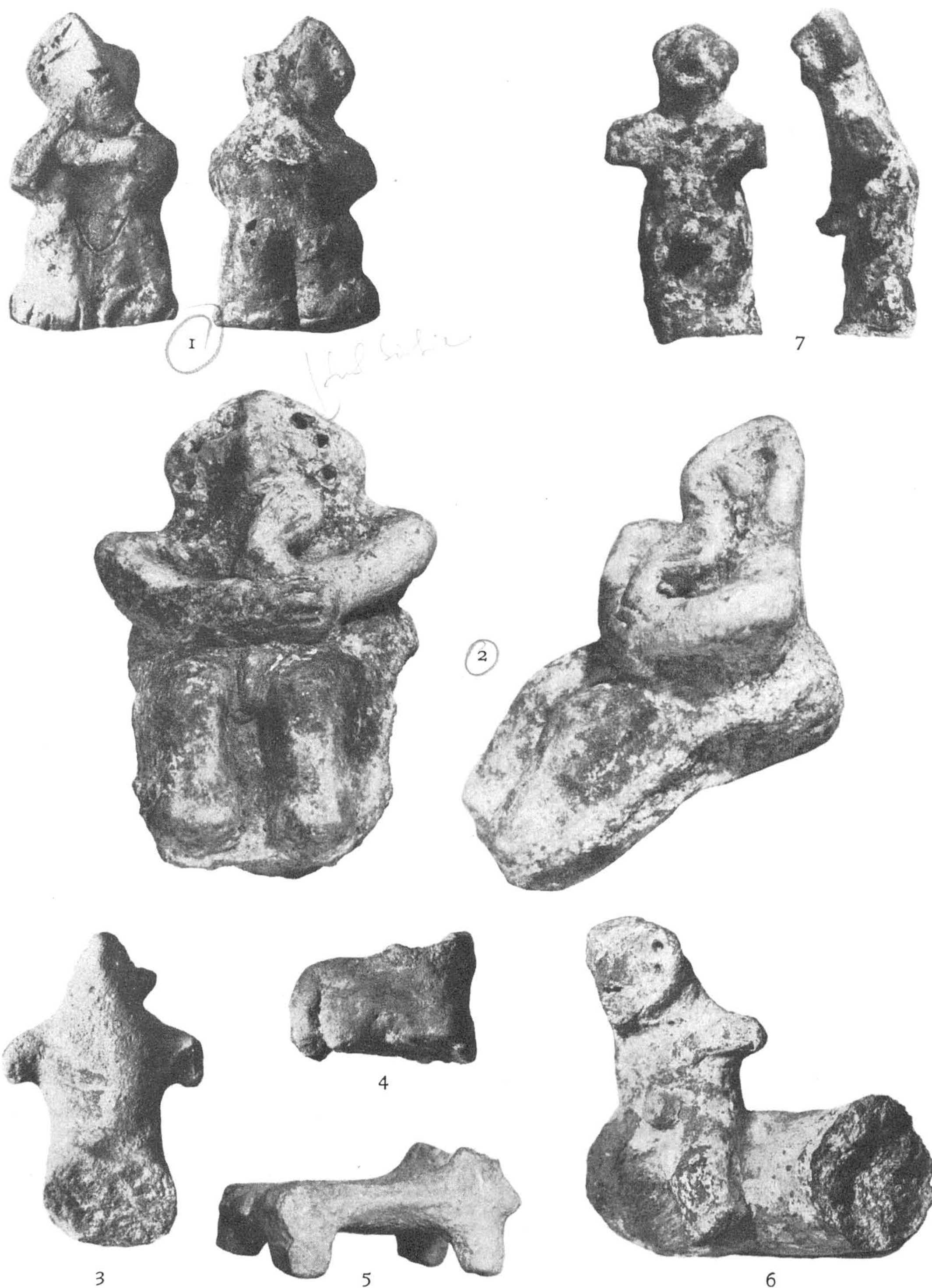


Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.

Rosetti



Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



Tell von Vidra. Gumelnița B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.





1



5





4



2a

2b



3





6

Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. 1—3 Ton. Abb. 2 Gold. Städt. Mus. Bukarest.

ti



1

2a

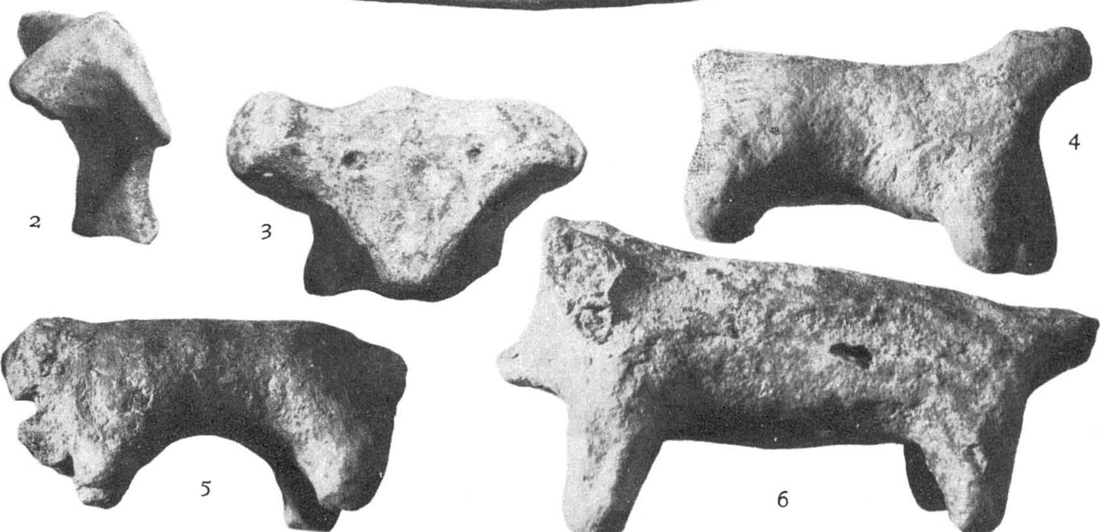
2b

Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.

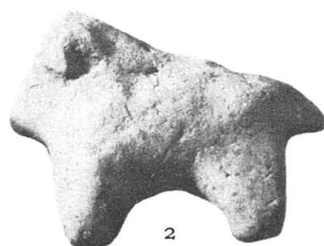
1



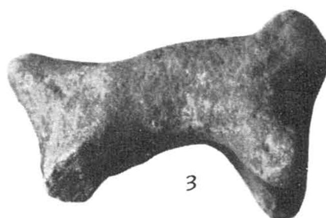
Tell von Vidra. Gumelnița B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.

1 | 2 | 3 | 4 | cm

1



2



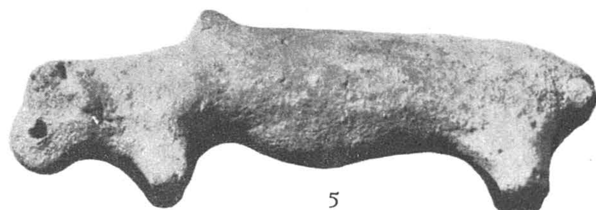
3



4



6



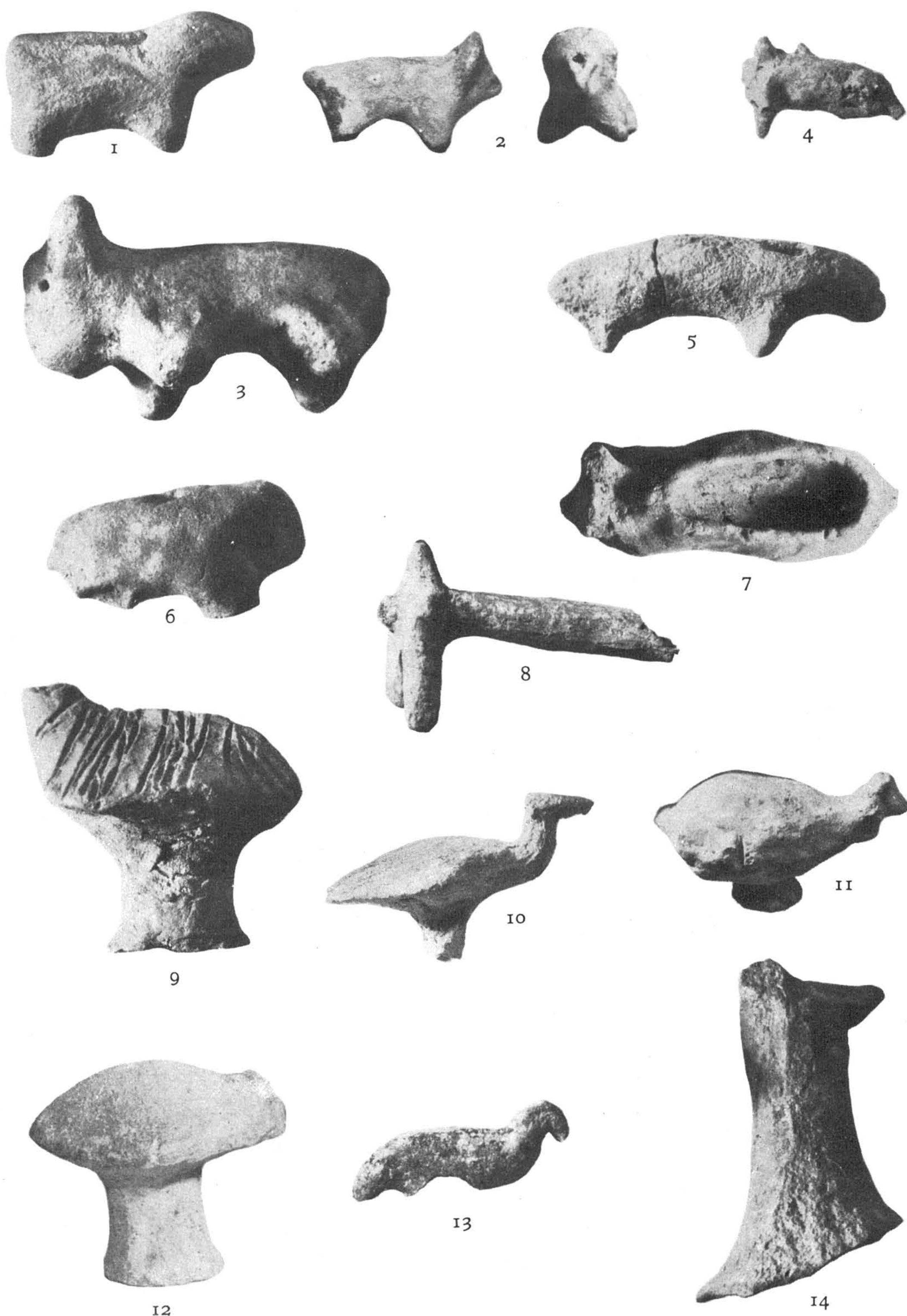
5



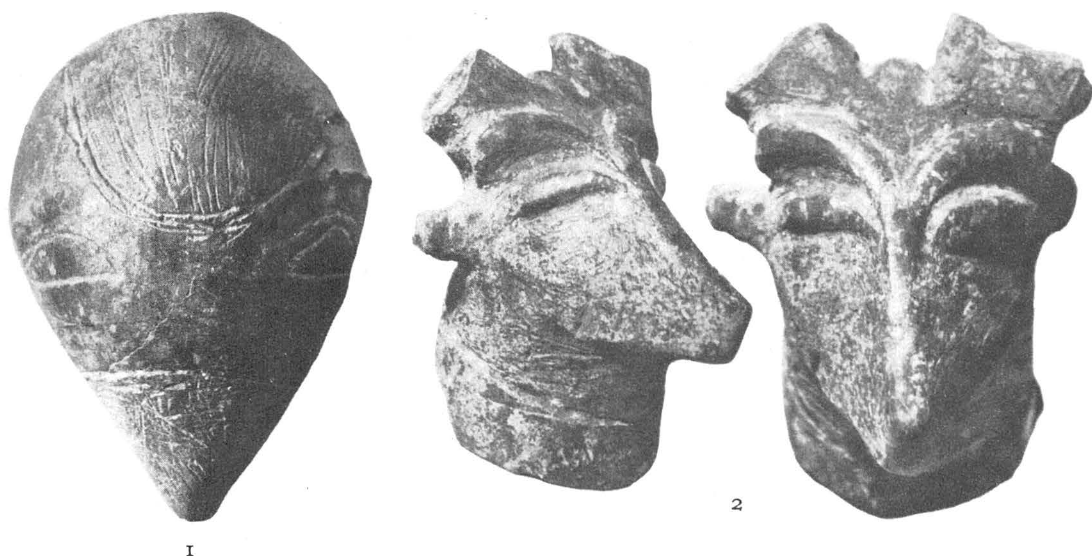
7



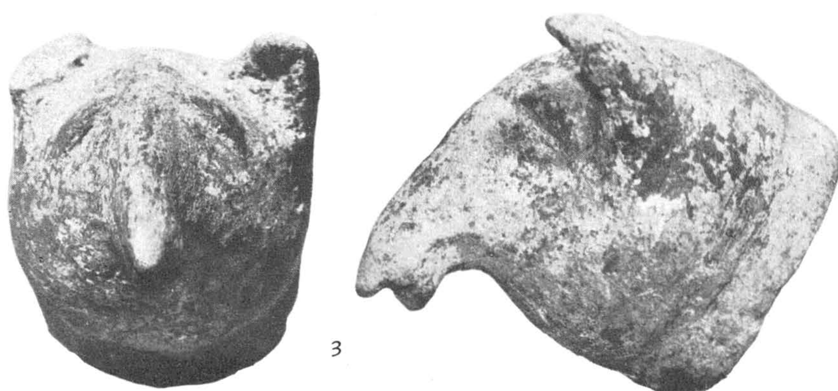
Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



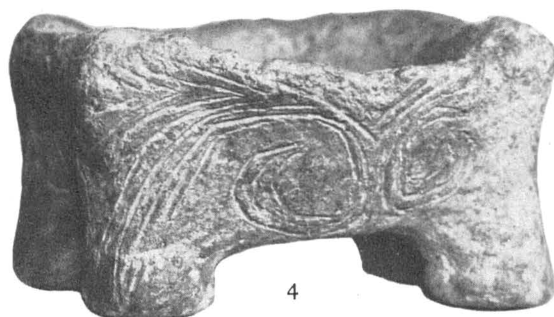
Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



1 2

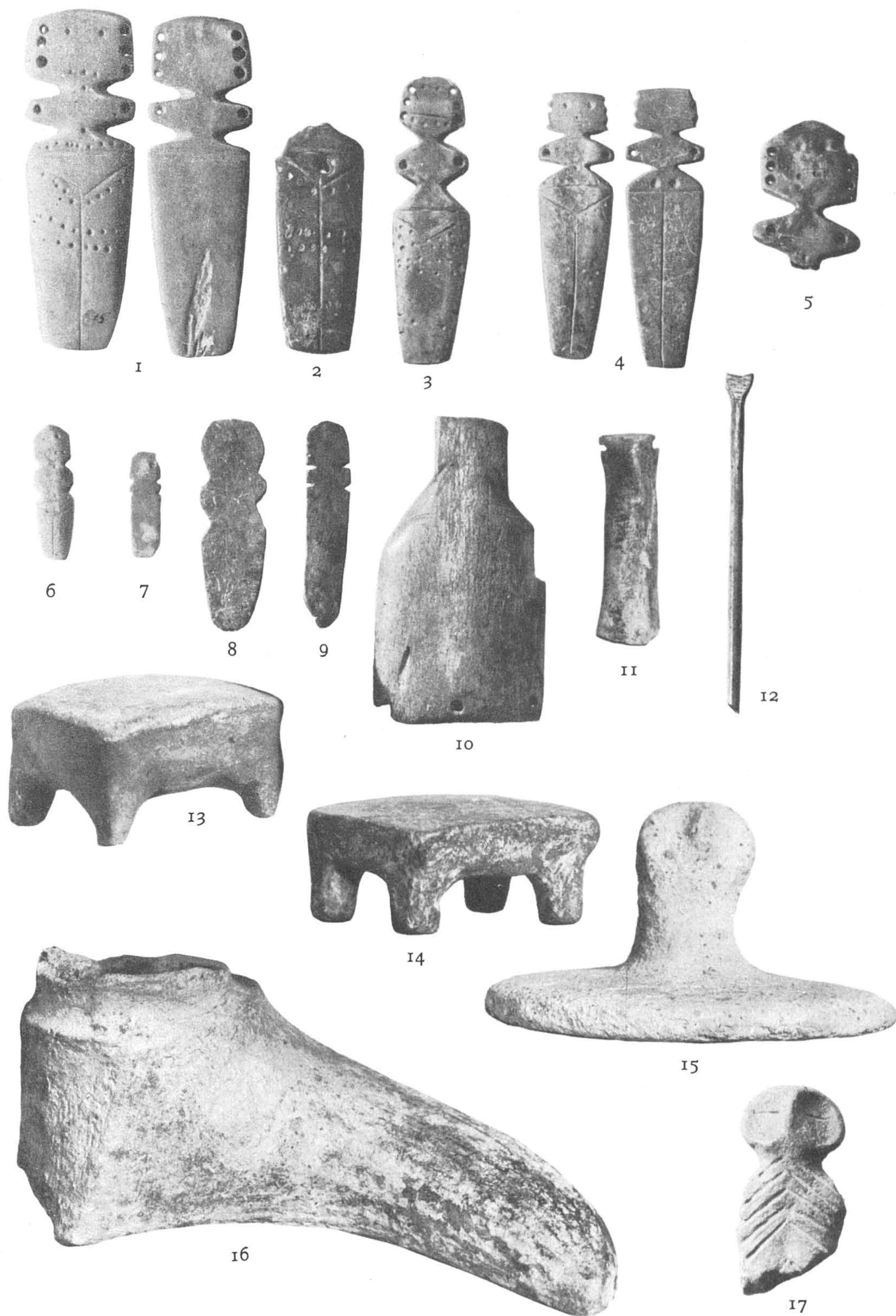


3



4

Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. Ton. Städt. Mus. Bukarest.



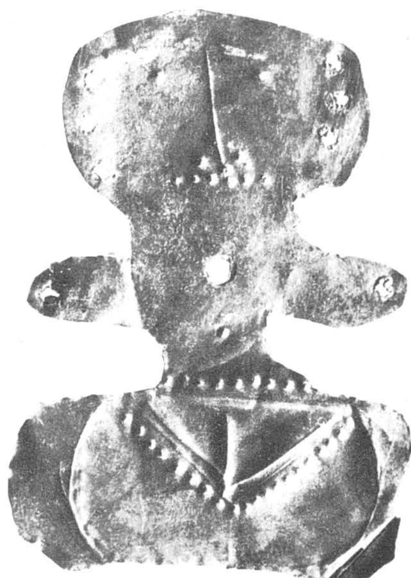
Tell von Vidra. Gumelniţa B-1-Stufe. 1—12 Knochen. 13—17 Ton. 17 Gumelniţa C Stufe. Städt. Mus. Bukarest.

Rosetti



Tell von Vidra. Gumelnita B-Stufe. 1—4,7 Städt. Mus. Bukarest. Abb. 9 Privatbesitz. 5—6, 8—9 Mus. Turm Severin.

Rosetti





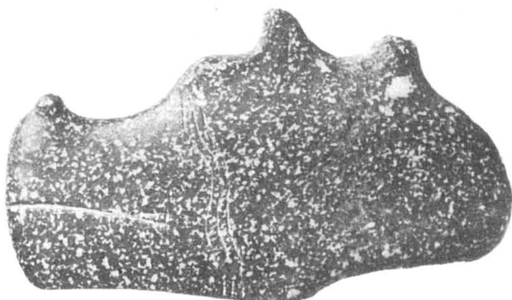
1



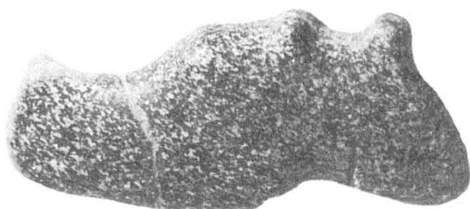
2a

2b





4



3

5

Abb. 1 Metallring. Abb. 2 Das goldene Idol von Roussé (Städt. Mus. Bukarest). Abb. 3 Tönernes Rhyton aus Gumelniţa. Abb. 4 Steinplastik aus Salcuta, Gumelniţa-Kreis. Abb. 5 Steinplastik aus Fedeleseni (Cucuteni-Kreis) (Abb. 3 — 5 National-Mus. Bukarest).

Rosetti